



Brücken der Sehnsucht

Brücken gehen von dir aus
Weit zum ewig Angewiesnen.
Vieles, was du heut gebaut,
Siehst du morgen eingerissen.

Immer wieder schaffst du neu . . .
Und schon bluten deine Hände
Und du klagst und schlägst die Stirn:
„Noch kein Ende? Noch kein Ende!“

Dieser Rat sei dir wie mir:
Diese Brücken hau in Stücke:
Alles was nicht ruht in dir
Führt dich nicht zum wahren Glück.

Einen Turm sollst du dir bau'n,
Freigeist auf trohigem Grunde.
Und du sollst dir selbst vertrau'n,
Deiner Zeit und deiner Stunde!

Eugen Roth

Die Mutter

Der Tod klopft an die Gartentür:
Er fragt nach Dir, er fragt nach Dir.

„Ich bin allein, bist nur hinein,
Mein Junge wird in Fländern sein.“

„Was hehst Du ihn? Was birgst Du ihn?
Vor wenig Tagen sah ich ihn!“

„Woh! glaub ich, daß Du ihn gesehn,
Wirst ihm noch oft am Wege stehn.“

Der Tod legt fort ins Blumenland,
Biel tausend junge Burschen fand,

Er möchte sie wie Ähren fort,
Er wurde müd und löst vom Word

Ein Freund und Feind im Blumenland,
Du aber schließt im Unterland,

Du schließt und träumst grad Dich aus,
Du sähest hier im Gartenhaus,

Nicht neben mir im Sonnenlicht,
So fand der Tod Dich diesmal nicht.

Walther Knus

Zapfenstreich

Über ihrem Hof herein mahnt das Signal, —
Der Dienst war hart, die Abendmahlzeit maer.
Die Mannschaft redt sich, nach des Tages Qual
Schlupst jeder müd auf sein bescheidenes Lager.

Das Licht erlischt, still wird's, nur ab und zu
Kichert ein Wisz von einem Bett zum andern.
Dann hüllt die Stube sich in Schlaf und Ruh,
— Ich lieg noch wach und die Gedanken wandern.

Und wandern aus der engen Gast hinaus
Weit in das Land, bis sie die Heimat grünen,
Und klopfen an vor einem kleinen Haus
Und legen dort der Liebsten sich zu Füßen.

Und schmiegen sich an ihres Kleides Saum
Und plaudern lieb zu ihr mit leisem Munde . . .
Fern schlägt ein Turm — und

schwer klingt in den Stauern

Der Wache Schritt, die draußen macht die Stunde,

Hanns Edlmann



Boje

R. Fiedler (Bootsmannsmaat)

Totenwacht

Von Ernst von Kleinenberg (s. 3. im Felde)

Das ist das Ende eines heißen Tages: ver-
stummt das Knattern und Knallen der Gewehre,
das im Walde, von dem aus der letzte Angriff
erfolgte, in seiner überlauten Schärfe bis zur
Unverständlichkeit gelagert war, — verklungen unter
wides Sturmgeschrei, das Mut und Erregung
heiter machte, aber das doch den Feinden wie ein
Schreden ins Blut fuhr. Nur aus weiter
Ferne noch tiefgrollende Stimmen, die mahnend
erinnern, daß unsere Ruhe nicht lange Dauer
haben werde. In dem Dorfe, das wir erstümt
haben, dürfen wir vorläufig bleiben; wir haben
eine Nacht nötig nach alledem, was wir heute
getan haben.

Still liege ich auf dem Stroh, nur in mir
arbeitet es weiter: das Grauen des blutigen
Tages tangt mir wirt und toll vor den Augen,
dazwischen erscheint Dein Bild, mein Freund,
immer wieder, — von einer wilden Angst geboren,
lebt der Gedanke an Dich in mir: ich sah Dein
Regiment heute neben dem unsren angreifen.
Wie mich der Gedanke quält! Er wird zum
Waldrausch, der mir den Atem nimmt — zu einem
schwarzen, unheimlichen Tier, das mich verflüchten
will, — zu einem höhnischen Oeladler, das mich
zerreißt, — zu einem Jucken und Sitz-Winden
der Seele, das dem todmattnen Körper keine Ruhe
gibt —

Oft halte ich im Felde Gelegenheit, zu be-
obachten, daß Menschen ihren Tod im Voraus
fühlen können. Nun sehe ich, wie der Tod Deine
Hand ergreift — ich fühle ja Dein Leben wie
mein eigenes — ich träume, wie er Dich packt,
Dich bricht —

Die Wirklichkeit aber ist der schönste oder der
schrecklichste von unsren Träumen.

Sch höre meinen Namen rufen, laufe auf und
antworte, sehe einen Soldaten auf mich zukommen,
höre, er er medel — —

Ich sehe ihn nicht mehr, denn es wird mich
dunkel vor den Augen: hörst du's, hörst du's?
Wie aus weiter Ferne lagt eine Stimme, Albrecht
liege schwererumdet ein paar Häuser weit, er
verlange nach mir, da er wisse, daß auch wir hier
Rast gemacht haben.

Einen Augenblick lang tragen mich meine
Beine nicht, wie ich aufspringe, sobald ich mich
an der Mauer halten muß. Dann dränge ich
mich so schnell ich kann durch das Gewirr von
Menschen, Gewehren, Tornieren, zerbrochenem
Geschütz und Hausgeräth, das aus den zerstückelten
Häusern hinausgeworfen, von herrenlos gewor-
denen Hunden winnend umkreist wird, fort durch
die Dunkelheit, die sich schon auf die Erde gefenkt
hat — während mein Herz, im Gefechte northin
so ruhig wie selten, jetzt wie ein eingeschloßenes
Tier, vor Angst zitternd, in haltigen Sprüngen
dem Unheil zu entriemen sucht, denn es doch nicht
entgehen kann.

Lechende Gesichtser, vom Lagerfeuer beleuchtet:
wie eure grimfende Lustigkeit mich anekelt! Gleich-
gültige Gesichtser flummer Wachmannschaften: wie
eure blöden, teilnahmslosen Carven mich quälen!
Die Gewehre blinken wie sonst, prasselnd brennt das
Feuer, und der Rauch steigt weißlich-blau empor.
Ich schließe die Augen. Ich will nichts sehen.

Und hier ist das Haus. Ein Sanitäter öffnet
mir die Stubentür, und läßt mich allein.

Allein — mit — Dir — —

Langsam gehe ich auf das Stroslager zu, auf
dem Du liegst. So starr bist Du — so unbeweglich — ?
Du — Du bist doch nicht — — ?

Sieh mal, ganz ruhig, das ist doch nicht möglich,
Du weißt doch, daß Du nicht gehen kannst, ohne
mir Lebensnot gelagt zu haben. Du müßt doch
noch einmal mit der Hand über mein Haar streichen,
weil ich das so gern hatte, früher, nicht wahr?

Haben wir so lange und so innig mit einander
gelebt, gelitten, und uns gefreut, müßt Du mir
zum Schluß noch ein liebes Wort sagen, eins —
Oder nein, ich will Dich nicht quälen, denn Deine
Reust ist zerflossen und Deine Hand rot von
Blut, — nicht sprechen, nur einen Blick noch!
Wie ein ganz kleines Kind bettle ich: einen Blick
noch, nur einen! Den trace ich dann in mir, bis
eine Angel mit mir Mittelde hat.

Ich beuge mich über Dich.

Etwas gehe ich auf das Stroslager zu, auf
dem Du liegst. So starr bist Du — so unbeweglich — ?
Du — Du bist doch nicht — — ?

Sieh mal, ganz ruhig, das ist doch nicht möglich,
Du weißt doch, daß Du nicht gehen kannst, ohne
mir Lebensnot gelagt zu haben. Du müßt doch
noch einmal mit der Hand über mein Haar streichen,
weil ich das so gern hatte, früher, nicht wahr?

Haben wir so lange und so innig mit einander
gelebt, gelitten, und uns gefreut, müßt Du mir
zum Schluß noch ein liebes Wort sagen, eins —
Oder nein, ich will Dich nicht quälen, denn Deine
Reust ist zerflossen und Deine Hand rot von
Blut, — nicht sprechen, nur einen Blick noch!
Wie ein ganz kleines Kind bettle ich: einen Blick
noch, nur einen! Den trace ich dann in mir, bis
eine Angel mit mir Mittelde hat.

Ich beuge mich über Dich.
Etwas gehe ich auf das Stroslager zu, auf
dem Du liegst. So starr bist Du — so unbeweglich — ?
Du — Du bist doch nicht — — ?

Sieh mal, ganz ruhig, das ist doch nicht möglich,
Du weißt doch, daß Du nicht gehen kannst, ohne
mir Lebensnot gelagt zu haben. Du müßt doch
noch einmal mit der Hand über mein Haar streichen,
weil ich das so gern hatte, früher, nicht wahr?



Feierabend

Georg Hering (Edam)
(z. Zt. Wehrmann in Crefeld)

Es ist boohast und ein schlechter Scherz. Ich möchte ihm sein höhnisches Grinsen auf seinem hohlläufig starrenden Antlitz ger schlagen!

Wir schwindelt.

Endlich ruft ein Pochen an der Tür mir das Bewußtsein zurück. Einer meiner Leute kommt herein, fragt etwas. Ich antworte und schicke ihn wieder hinaus, keiner soll das Zimmer mehr betreten, sage ich; nur wenn abgerückt werden sollte, müße mich einer holen. Er geht, und ich verriegele die Tür.

Ich will bei Dir wachen.

Wie unsere Freundschaft gleich einer Erinnerung und einem Klange aus einer lange vergangenen Zeit war, so soll es auch dieser letzte

Dienst sein, den ich Dir erweise. Ich denke nicht daran, warum ich es tue, ich weiß nur, daß ich es tun muß. Siehe, Du warst mein Freund. Und bist tot.

Wie kalt es ist! Eiseschauer überlaufen meinen Leib, meine Glieder beben in der warmen Sommernacht.

Diese Stille ist fürchterlich. Sie gebietet tausend Gespenster, die mich umflatern. Sie flüstern in mein Ohr: siehst Du, wie stark seine Augen offenstehen, wie der Mund, stumm schreiend vor Qual, in hilfloser Bewegungslosigkeit vertieft und Blut zwischen Lippen und Kinn getrocknet ist? Wie seine Finger sich krampfen in ohnmächtiger Anstrengung, unsichtbare Ketten zu zerreißen, und

die sahle Weiße seines Gesichtes grauenvoll im Dunkel leuchtet?

Ich kann dem Geflüster der Schatten nicht ausweichen, noch kann ich widerstehen, wie sie mich mit grausamen und starken Händen festhalten und zwingen, den toten Freund anzustarren, immerfort — immerfort.

Warum schenkt Ihr mir den Wahnsinn nicht, der Wohlthat ist, weil ein Gott dann die leidgerissene Seele mit Schlaf umhüllt?

Hier ist die blutige Wirklichkeit, und keine Schleier verhüllen mitleidig das furchtbare Bild des toten Leibes: ich muß sehen, immer sehen, ich habe noch nie so klar gesehen; nicht einmal Tränen verdunkeln den Anblick.



Strasse in Apremont

Theo Blum (Kriegsmaler)

Plötzlich raffte ich mich zusammen, nehme das alte Heiligenbild und schleudere es in eine Ecke. Das Krachen von zer splittertem Glas und Holz verdrängt die Geister. Dann verlassen mir die Glieder den Dienst, und ich sinke auf den Stuhl, der neben dem Bette das einzige übriggebliebene Möbel in der Stube ist.

Ich lege den Kopf in die Arme: so sehr ich wenigstens nicht mehr.

Wer mein Herz! Es schlägt wie toll, nach einer Melodie, zu denselben Worten: Du — bist — tot — tot — tot — Du — bist — tot — Du — Du —

Heiliger Gott, eine Stunde Schlaf! Ich bin müde, so sterbensmüde. Laß mich träumen!

Wir träumten so viel sonst. Es ist sehr ruhig und der Schlaf kommt langsam: er will umhüllen, verdecken, vergessen machen —

Laß uns schlafen, wie damals, als wir müde vom Herumstreifen uns zusammen hingelegt hatten, bis uns Deine Mutter mit freundlichen Worten weckte. Der dann in Deinem Zimmer, als jeder auf des anderen Atemzüge lauschte, und keiner einschlummern konnte, bis wir dann schlieflich, glückselig in dem Bewußtsein, bei einander zu sein, in Schlaf sanken.

Doch jetzt schläfst Du ja einen anderen Schlaf!!

Wie ein spitiges Schwert durchsticht mich der Gedanke. Ich schreie auf: wachen will ich ja, wachen! Vergeiß, Du toter Freund, daß ich schwach wurde.

Ich stehe auf und trete zu Dir hin und drücke Dir Deine Augen zu. Da packt's mich noch einmal und ich krämpfe meine Hände um den Bettpfosten und schlage sie blutig, um das Entsetzen zu überwinden, das mich frißt.

Ruhig — ruhig — soll' ich Deinen Schlaf tören? Ich setze mich nieder und wache. —

Ave verum corpus!

Hohe weiße Wachskerzen glänze ich an und stelle sie Dir zu Häupten. Wehrtauch will ich verbrennen und leise die Orgel spielen. Priester sollen die Hände im Gebete erheben und lateinische Verse sagen. Ein Chor von weichen Knabenstimmen soll singen, daß die garten Töne sich an den stolzen Pfeilern des Domes zitternd emporranken.

Ach — nicht miserere sollen sie singen. Hört auf. Und der Priester soll schweigen: er weiß, daß Gott im heiligen Sakramente ist, aber er weiß nicht, daß Gott in unserer Freundschaft war. Die Orgel soll allein spielen, sie weiß schon, was. — Und ihre Klänge strömen durch den ehrwürdigen Raum. Sie blühen wie frische Blumen des Frühlings, sie zittern wie die reine Inbrunst eines liebenden Menschen, sie ziehen dahin: Gestalten in festlichen Gewändern mit goldenen Schalen in den Händen wie Priester, die dem Gotte ihrer Anbetung opfern wollen — wie Ritter klirren sie in strahlender Rüstung und mit blankem Schwert — sie singen leise und einfache Lieder, so wie eine Mutter sie zärtlich ihrem Kinde singt, das einschlafen soll. Sie sind die Stimmen von dem, was war. Weißt Du noch? ist ihr Thema.

Und wie mein Ohr ihnen lauscht, strömen Tränen aus meinen Augen wie Blut aus frischen Wunden. Und das Schluchzen erschüttert mich: warum liebst Du mich allein?

Die Töne sterben dahin. Die Kerzen am Altar verlöschen. Die hohen Pfeiler stürzen zusammen. Und nackt im Dunkel liegt die Wirklichkeit und friert. —

Ich sitze bei Dir und wache. Aus der Nacht draußen tönen jetzt die gleichmäßigen Schritte eines patrouillierenden Postens herein. Sonst herrscht Stille.

Ich sage laut vor mich hin, ohne es zu wollen: „Niemals mehr.“ Der Klang der Worte schwebt nicht durch das Zimmer: sie sind so schwer von Trostlosigkeit, daß sie wie Tränen zu Boden fallen.

Soll ich aufzählen, was nun niemals mehr sein wird? Um dann zu sehen, daß es eine traurige Unendlichkeit ist? Lieber sage ich diese Worte vor mich hin, immer wieder, um den Gedanken nicht Raum zu geben. Niemals mehr.

Dies ist das Ende. Selbst unsere Träume, die der Wirklichkeit entflohen, wie Vögel, die in ein warmes, fremdes Land ziehen, können dieser Wirklichkeit nicht entfliehen. Und wenn unferen Gedanken, die es zu einander drängt, sonst kein trennender Raum eine Hemmung sein konnte, — vor dieser Schranke müssen sie Halt machen, vergebens suchen die meinen zu Dir zu dringen, sie kehren traurig zu mir zurück: an der hohen Mauer dieser starren und unerbittlichen Zartheitlichkeit stoßen sie sich die Köpfe blutig, während sie zu überfliegen versuchen. Das Ende! O, singt wieder! Singt miserere, klagt und bittet. Es ist alles so schwer und dunkel. Herr, erbarme Dich.

Plötzlich flammt kurz ein heller Schein durchs Zimmer, einen Augenblick lang, und verflucht wieder in der Nacht. Es ist das letzte Aufblitzen des Lagerfeuers gewesen, das der Posten mit dem Fuße aus dem langsamem Verlöschen aufgeführt hat, und das jetzt still und tot dahiegt.

Fern am Horizonte aber hellt sich der Himmel leicht von rötlichem Lichte; die Nacht, die fühlen mag, daß ihre Stunde geschlagen hat, weicht flumm. Ich stehe auf und trete ans Fenster. Draußen liegen um das erlöschende Feuer Gestalten, in Mäntel gehüllt und schlafen. Bald ruft sie der neue Tag, die jetzt kampfmüde



„Nach Frankreich zogen zwei Grenadier“

Jos. Andr. Sailer (München)

uhen. Bald ruft er mich auch —

Höher steigt schon das Licht am Himmel — nicht lange mehr, dann kommt die Sonne.

Dann muß ich von Dir scheiden. Du toter Freund, muß nun allein weiterziehen und kämpfen —

Kämpfen — ja, gegen den Feind! Höher richte ich mich auf, und warm strömt es durch meine Adern.

Du siehst hier, ein Held, gefäht im Kampfe. So bist Du mir ja nicht fern —

Eine Straße sehe ich vor mir: sie führt steil und beschwerlich bergauf, und auf der Höhe sehe ich ein Schloß stehen: unter Schloß, das wir in Träumen errichtet und in Sehnsucht gebaut haben.

Der Weg wurde anders, und das Schloß liegt in anderem Lande als wir dachten. Deshalb verlor ich es aus den Augen.

Über mich die Sonne ihren Goldschiff in süßer Verwänderung in dies ärmliche Zimmer freut, — jetzt sehe ich wieder das Gold unseres Schloßes leuchten. Eine Straße Wegs bist Du mit voraus, und wartest auf mich, daß ich Dir nachkomme. Du bist nun schon dort und halt den Weg vollendet. Du trittst schon den hohen Portal und hängt Deine Waffen, die Dir treulich dienten, an den Ehrenplatz an die Wand. Du siehst mit launenden Augen, in denen die Reuezeit Deiner Jugend leuchtet, unter den goldenen Wandern, mit deren Kostbarkeit wir das hochherrliche Schloß schmückten, das unsere Wege Ziel ist. Du freust Dich der schimmernden Schätze des geistlichen Saales, aus dessen hohen und glühenden Fenstern Du in das Land schaust und auf den kränzelgesäumten Frieden, der sich im Tale sonnt. Du siehst auf mich von Deiner ersten Höhe, wie ich unten siehe im Staube der Straße, die mein Fuß noch gehen muß. Ich sehe Deine lieben blauen Augen auf mich gerichtet, und die ruhige Innigkeit Deines Blickes, die mir so vertraut ist, spendet mir Willens Stärkung und Labung wie ein hülfreicher Trank.

Steil und beschwerlich sind die Wege, die bergauf führen. — Je stolzer die Höhe, desto tiefer der Fuß.

Siehe, es ist eine Lust zu kämpfen!

Und dann wirft Du mir das Tor öffnen und mit Deine Hände entgegenstrecken, wenn ich komme —

Draußen geht ein Rufsen und Durcheinanderlaufen los, aus der Ruhe aufgelöst schwärmen die Leute durcheinander. Mäntel werden in Eile gerollt und die Helme aufgesetzt. Da klopf auf mich einer an die Tür. „Ja, ich komme!“ Lebwohl, Du — lieber — Freund — — —

Von weit her, wo die Straße, auf der wir marschieren, eine scharfe Biegung macht, hat man einen Mädchenblick auf unser Dorf. Am seinem eigenartig spitzer Giebel erkenne ich das Haus, das uns beide viele Nacht beherbergt hat.

Ich stelle den Säbel fertig und blicke nach der Richtung, in welcher der Feind steht.



Cambral, Place des armes

L. Heffner (im Felde)

Aus meinem Kriegs-Tagebuche

Betteled und kränzlich hochan ein halbes Dutzend Kuffenhäuser an einer budigen Straße. In einem Garten, der zerföhren und aufgerissen ist, blüht ein Strauch wie ein Engel im weißen Gewand.

Und drüberhin fliegt ein Lerchenpsalm. Eine Vintennugel zischt wütend hinterher. Ein krummbeiniger Artillerist, der im ersten Haufe wohnt, ficht hinterm Kreuzig, an der Wand, zwei flumme Osterblumen.

Drei Kilometer weiter zurück — — damals. In der Heimat hat er eine Frau gehabt und ein Kind.

Und wo sein Blut geflossen ist, da sibt nun ein lächelnder Frühlingsengel. Der nimmt den Heiligengheiss aus dem Wondhaar und spielt in der Sonne damit.

Und der blaue Frühlingshimmel möchte klingend vor Jubel zerpringen.

Eine arme, traurige Hand geht über Kinderlocken. — Weit, weit, in der Heimat.

Aus einem zerföhrenen Gotteshaus haben wir eine Kirchenbank in den Unterand geschleppt. Einer hat ein Mädchenbild darauf gestellt und hat das Bild ganz mit Frühlingsblumen umwunden.

Und Stiefeln stehen auf der Kirchenbank und ein Palm liegt drauf und ein halbes Brot und ein zerkratztes Kuffengeige.

Und aus der Geige flattern die lustigen krißblissen Melodieen.

Und wenn ich das Mädchenbild anschau, dann kriege ich ordentlich Lust, ihr mit meiner rauhen, schmutzigen Hand das liebe, lange Wondhaar ins Gesicht zu freischen.

Und es haben doch einmalo so viel fromme Sprüche auf der Kirchenbank gelegen und so viel farbige Himmelsornamentalen und frommer Augenglanz und so viel Weinsachtelglänze.

Max Jungnickel (Musiker)

Die flatternden Bänder

Als es Frühlung wurde, stellte sich Orelte vor den Spiegel und beschah das neue Kleid. Wenn dieses auch nicht den Wert großer blauer Bantennoten hatt, so freute sich das Mädchen doch mehr an dem natürlichen Schmitz, an der glühdich

gelbten Aufgabe, daß das Kleid, ohne nur im geringsten frech zu sein, jenes Wunder, welches der liebe Gott an ihrem jungen Leib vollbracht hatte, heimlich eralteten ließ. Lächeln legte sie noch den liechten Hut auf die düstern Schenkenmützen, sog die Schenkenmützen, die an der engen Krenge hingen, locker um das Rinn, heftete sie am anderen Hutrand fest und ließ die losen Enden flattern im blauen Frühlingswind, als sie aus der Lüre auf die Straße trat. Aber gerade diese Bänderchen, die zwar wie Flattern schlingelten, aber unfschuldig waren wie Birkenzweige, wurden fast zum Verhängnis. Bald sah sie, wie einige Coostädter auf der Straße stehen blieben und sie mit steelen Augen besahen. Sie wußte nicht recht, warum. Ein Loh im Strümpf? Unmöglich! Die Blöße decketen? Aber die Schuhe waren doch neu! — Freilich hörte sie die Worte ihrer Erdenschwester: „Diefer fliegende Draht!“ — „Die Bänder soll man ihm ausreiben!“ und dergleichen noch mehr.

Bei der Straßenbiegung verlorste es ein Spottjüngling, ihr Begleiter zu werden. Da er aber eine strenge, abwehrnde Geste als Antwort auf seine kühne Anrede zu Gesicht bekam, sann er auf Rache und rief, als gerade einige schaulustige Menschen vorüber kamen, dem Mädchen nach: „Geh! ein Vogel!“

Selbst ein sächsischer Oberleutnant, dem das Schicksal den Vossler freigegeben hatte, trat auf zu kreuzen, list ein plötzlicher Gehirnsturz, verwarf die Berle Ellenkreuz, „Lustig flattern, Mädchen, deine Bänder!“ und schüttelte den Kopf über diese sündlich verlockende Jugend.

Doch die Hauptgehe begann erst im Park, wo kunterbunte Menschen in der Sonne wandelten, vorüber an aufgewachten Bräumen und lästernden Marmorfiguren. Allerdings war der süße Frühlung nur Nebenweck für die Menge. Es waren logar welche unter ihnen, die noch nicht einmal die aufbrechenden Knospen der Büme, geschweige denn die filzzerseisen Wollenschwäne, bemerkt hatten. Galt es doch nur, die Menschen zu mustern, zu berechnen, und sie endlich auf Renten, Orden und Oberhaltskasse zu tariieren. Da nun dieses Jahrmarktspublikum, von dem jede Frau am höchsten im Wert stehen, jene den kostbarsten Reizer und die schönsten Blumen auf dem Hute haben wollte, Orelte erlöbte, gelschuld durch das Flattern der seltenen Bänder der Anfang zum drohenden Verhängnis. Wie sah alle Blumen und Gräser der aufgehenden Sonne zuwenden, so drehten sich die Augen des Publikums, besonders die der Frauen, ohne aber glühig wie Blumen zu sein, nach dem Mädchen. Heißlich auf seine schnelle Augenkraft, fanden sie sofort Anloß an den flatternden Bändern. Ein Auge machte das andere aufmerksam, ein verhalten tädlicher Mund dem nächsten. Die Schritte lauten sich. Schon änden die Gestalt nahe, doch ein Heusch dem andern zum Unheil werde und ihn überrennen, weil alle Blicke nur mehr auf die flatternden Bändern achteten. Mit Schrecken gemehrte Orelte das nah Verhängnis. Da sie es aber nicht herbeiführen wollte, doch einige arme Gebrüme aneinandertossen und schließlich tödlich verprügeln mußten, ging sie, eiliger als je, durch die Menge.

Am Ausgang des Parkes aber stand ein Kind im weigen Kleidchen, einem Englein gleich, und wollte der jungen Orelte Blumen schenken, neidlos, voll Freude über die flatternden Bänder.

Ernst Kaber



Stunden der Erholung im Ruhe-Quartier

Paul Siegieth (Bayr. Inf.-Regt.)

Episade

Cohadron halt und abgelesen!
 Futterack los, — den Pferden zu fressen!
 Karabiner geladen, gefehcht! — Im Hause
 Fünfzig Minuten Mittagspause!
 Halt noch — die Wache — drei Mann gestellt,
 Am Waldcorand zwei und eine am Feld!
 Es wimmelt die Gegend von Don-Kofaken,
 Schiebt in den Schädel, fucht sie zu packen.
 Ihr seid Kitzaffiere — Ihr wißt, was das heißt!
 Ich bitte mit aus: „Der preußische Geiß!“ — —
 Und ich stampfe über den Kies, den hartem,
 Vorbei an Wagnien, durch den Garten,
 Wo emßige Hände gefüt einft hatten:
 Verwilderte Blumen in bunten Rabatten.
 Eine kleine Bank, von Birken besäumt,
 Wo einft vielleicht das Glüd geträumt!?
 Und hier die Villa, das Landhaus, das kleine,
 Potzgiegel blinken im Sonnenheine;
 Die Wände getüncht — ein mattes Grau,
 Auch sonst kein himmelsstürmender Bau.
 Davor Oleander, in Kälte erfroren,
 Eteln herzengerade und weidveloren! — —
 Die Türe offen: — Herr Leutnant, nur dreißt;
 Der Willenbesitzer ist längt verreist!
 Wo ob ich zu gläubigen, frommen Gebete
 In die Kirche mit ganger Andacht träte,
 So schreiß ich, leise — gepannt das Ohr,
 Aber den breiten Korridor. — —
 Ein Herrensimmerr — dunkel und schwer,

Großße Waffen — Schild und Speer,
 Der Boden belegt mit bunten und grellen
 Panther- und Tigerfellen — —!
 Und über der Tür Geweiß an der Wand
 Und Jägerprüche fest eingetant! —
 Einen Brief noch an Baron von Focht
 — Ah — altes, kurländisch Adelgeßcht! — —
 Ich hörte mal, reich wie Kröfus an Wäldern,
 An äppigen Statorat vor Jahren geworden
 Und Ritter vom höchsten Stanislaus-Orden,
 — Hier hat er mit Sekt seine Gurgel gefühlt
 Und hat viel tausend Rubel verpfeßt!?
 Und hier daneben — die Kinderstube;
 Hier spielte mit Murmeln ein kleiner Babe.
 — Hier direkt von der Krim importiert,
 Hat hier dem Fenster scharf kokettiert
 Mit Jwan, dem Hüter von Garten und Stall. —
 Wo sind sie geblieben? — Wo sind sie nur all? —
 Und hier mit Schühjen, die seltsam und rar —
 Das nichtliche, düßige Boudoir . . .
 Ein bißchen Flirt mit Geistesintressen,
 Stets Dame und niemals pflichttreßgen.
 Ich seh durch alle Gemächer sie ziehn:
 „Natinka, bitte Migränin!“ — —
 Und hier das Zimmer der Tochter — ganz stumm
 Beschau ich das süße Helligium . . .
 Wie müde ich, was sollt ich gaudern!
 Ein Etändchen schlühend mit ihr plaudern! —

Doch sich: was ließt auf dem Schreitür? —
 Der Schimmel-Reiter —, das ist er!!
 Ein Kreuz darunter gezeichnet — man kennt
 Die Schimmel vom Garde-Regiment: —
 Masurische Seen, — — mich packt's, mit graut's —
 Ich hörte den Jammer des Kugelauts — —
 Ich faltete die Hände! Das Schickal wollt!
 Das junge Leben verbluten sollt. — —
 Das Fräulein verschollen, das einft so froh;
 Ihr guten Venaten, wohin nur, wo — ?
 — Und Sie, Herr Statorat, mit Sekt und Kabel,
 Sie sind geflüchtet im wilden Trubel!
 Das Auto fauchte bei Nacht und Nebel. —
 Das war die Furcht vor dem deutschen Säbel!
 Kanonen, Gewehre — die Kugel sauft,
 Es hob sich während die Radgefault.
 So schlägt mit Donner der eiserne Hammer! —
 Nun rührt kein Sädhjen! — Nun rührt kein
 Hammer! — —
 Nun heißt die Parole: „Mein oder Dein!“ — —
 Wie schön war das Abends Purpurschein — —
 „Herr Leutnant!“ — „Wer ist's?“ — „Der
 Bursche Franz.“
 „Ah Sie.“ — „Jawohl!“ — „Bergessen ganz
 Die Zeit.“ — Da horcht, die ersten Flieger — —
 Sinaus — und wieder der bärtige Krieger.
 Egon Hugo Straßburger
 (im Felde, Ostbank)



Variété

„Juanita, das Mädchen aus Toledo, wegen ihrer blitzenden Augen aus London ausgewiesen,
da man Lichtsignale für den Zeppelin darüber vermutete!“

Gegen die Flaumacher

Bruchstücke aus dem Briefe eines
Generalstabsoffiziers.

... Um 11 1/2 Uhr bin ich am Ziele, das
Auto des liebenwürdigen Feldeisenbahn-Chefs
erwartete mich und brachte mich rasch zum Ge-
bäude des Großen Hauptquartiers, d. h. des
Generalstabes. Konnte ich auf der Fahrt durch
die verfallenen Gassen feststellen, daß sie viel
Stillschles im Bau der stattlichen Häuser aufzu-
nehmen haben, so sah ich beim Generalstab
an, daß diese so außerordentlich viel-
gliedrige Behörde sich auch vielgliedrig unter-
geordnet hat: Ichlohrartige, mannigfach gefaltete
Gebäude, z. B. die frühere französische Prä-
fektur, z. T. Dienstgebäude der französischen
Militärbehörden sind es, in denen die leitenden
Glieder der deutschen Heeresleitung Platz
gefunden hatten. Natürlich ist auch hier alles
für den deutschen Gebrauch umgemalt und
umgebaut. Ohne Führer ist man in diesem
Labyrinth alsbald ratlos. Wie mir gleich
bedeutet wurde — wie ich es ja auch selbst
vorauseinander — waren um diese Zeit (12 Uhr)
alle Glieder und Abteilungen des Generalstabes
bei ihren Vorträgen, teils einzeln bei ihren Chefs,
teils gesammelt zu gemeinsamer Besprechung. Ich
habe also mal wieder Gelegenheit, mich in der
vergleichlichen militärischen Leitung der Gebild zu
bewähren. Da ich das fast mehr wie 32 Jahren
bis, so machte es mir gar keine Schwierigkeiten. . .
Nach erledigter dienstlicher Rindprüfung wurde ich
aufgefordert, am gemeinsamen Mittagstisch teil-
zunehmen. Vorher begrüßte ich noch einen alten
Bekanntem, einen Generalstabsoffizier, der vom
ersten Tage des Krieges bis heute alle Mühen
und Sorgen des Feldeisenbahnwesens erlebt hat
und einen hervorragenden Anteil an Gelingen der
ersten Schwierigen und so glänzend durchgeführten
Eisenbahn-Leistungen für sich buchen darf. Hier
sei es übrigens gleich gesagt: wenn Deutschland
so steht, wie es jetzt liegt, so verdankt es das in
einem kaum hoch genug anzuführenden Maße
dem obersten Leiter des Feldeisenbahnwesens,
einer Persönlichkeit, die das deutsche Volk
niemals das hätte ausführen können, was es
getan hat, einer Persönlichkeit, deren nie rasten-
dem Denken und Überlegen alle die vielen ganz
neuen Schöpfungen zu danken sind im Gebiete des
Militär-Eisenbahnwesens während des Krieges,
die man jetzt schon als etwas Selbstverständliches
hinnimmt. Galt es doch Aufgaben zu lösen, die
bisher die Weltgeschichte nicht gekannt hatte, die
in solchem Umfange niemand, aber auch niemand
vorausnahm, gelöst werden konnten.
Dier galt's Neues zu schaffen, und das tat der
Feldeisenbahn-Chef: er brachte Licht und Klarheit
in die wogenden Massen, so daß jetzt auf dem
Rheingebiete, das von der Nordsee zur
Schweiz, längs den Alpen, durch Serbien bis
Konstantinopel, dann von Polen bis zur Ostsee
sich dehnt, die kumulierte Maßlinie des Eisen-
bahnwesens sicher und richtig arbeitet, ein groß-
artiges unentbehrliches Hilfsmittel der obersten
Heeresleitung.

Im Publikum ist der Name des Feldeisen-
bahn-Chefs wenig bekannt — die oberste Heeres-
leitung aber, der Kaiser zumal, weiß, was sie an
diesem Manne haben — Keiner von denen, die den
Paur le Mérite tragen, trägt ihn mit mehr
Berechtigung wie er! — Das Kalno des General-
stabes ist im selben Gebäude wie die Büros, ein
ziemlich großer Raum besetzt mit einzelnen kleinen
Stischen, an denen gruppenweise gesessen wird.
Eine feste Mittagstafel gibt's nicht; jeder kommt
und geht wie es sein Dienst zuläßt; das wird
sowohl Mittags zwischen 1—3, wie des Abends
so gehandhabt. So es denn dort um diese Zeit
ein unausgeleitetes Kommen und Gehen, Sichsehen,
Zurückgehen, Begrüßen, Beobachtungen. Wer sich
die Zeit nehmen würde, von 1 bis 3 aufzupassen,
müßte alle leitenden Männer des Generalstabes



In Warneton

L. Heffner (im Felde)

und dem was drum und dran hängt, so sehen
bestimmen. Das Ofen war einfach: Suppe,
Fleisch und Gemüse, süße Speise. Wir sahen
erst zu Dritt, dann letzten sich zu uns noch ein
Offizier und ein Zivilist — eine große Seltenheit
in diesem allgemeinen Feldraum: es war ein be-
kannter deutscher Schriftsteller, der stundenhalber
sich dort aufhält. Zu vieler Unterhaltung kam
man nicht, denn übrige Zeit hat hier niemand.
Sofort nach dem Ofen gingen wir hinüber in
den antihohen „Gelben Saal“, der für unange-
sagte Zusammenkünfte zur Zigarre und zum Kaffee
bestimmt ist — auch dieser Raum ist durch feine
Hände zu seinem jetzigen Aussehen umgestaltet.
An ihrer gewohnten Plätzen sah dort der Chef
des Generalstabes der deutschen Armee zusammen
mit dem Kriegsminister, am Nebentische der Ober-
quartiermeister mit seinen Herren. Es ist be-
geheimt, daß ich diese Männer, die ich teilweise
vom ersten Male sah, alle durchaus nicht als mir
fremd empfand: so vertraut sind einem diese Köpfe
von den vielen guten Zeichnungen her, die aus
den Künstlerhänden von Karl Bauer, Sank z. B.
flammen. Ich freute mich diese Männer in Wirk-
lichkeit zu sehen: das vornehme Gesicht des Ge-
neralstabes-Chefs mit dem ruhigen, festen, ab-
messenden Blick, den rasigen runden Kopf des
Kriegsministers mit den scharfen, lebhaft bligen-
den Augen und dem kraftvollen Mund! — Meine
Begleiter mußten fort, ich hatte zu vielen Be-
obachtungen, wie ich sie gerne vorgenommen hätte,
keine Zeit; wir gingen um 1/3 Uhr. Mein Ge-
neralstab-Major holte mich nach 3 Uhr zur Auto-
fahrt auf das Schlachtfeld von Sedan (1870) ab.
... Der Major war ein ausgezeichnete Führer;
seit 1 1/4 Jahren in horiger Gegend von Anfang an
bei allen Kämpfen in Belgien die Nachschubfragen
des Eisenbahnwesens dirigierend, weiß er eine Fülle
von interessanten Dingen zu erzählen. Von hat
der Mann alles gesehen und erlebt! Wie am 11
dagegen das, was wir in der Front vom Krieg
im Großen durchlebt haben! Freilich lauschte
er meinen Erzählungen von der Front genau mit
demselben Interesse, wie ich den seinen; jede der
beiden, so verschiedenen Sphären, in denen wir
uns die Kriegszeit über bewegten, hat eben ihre
großen Seiten: hier das Erleben und Mitmachen
der Kriegshandlungen im Großen, Mitmachen
von Gefährliche — dort das Wirken und Schaffen
im Kleinen, Sorge um jeden Offizier und Mann,
... Tot und Tod tagtäglich, dafür aber die
Liebe und Anhänglichkeit all der Vielen, denen
man etwas sein konnte. Saufzend gelang mein
Begleiter zu, so es ihm ein schwerer Entgang
fiel, niemals während des Krieges als Führer
an der Spitze einer Truppe gefunden zu sein.
Ich verstand diesen Saufzer sehr wohl, denn ich
um alle mögliche ich jene lange Zeit der Truppen-

führung unter schwierigen Verhältnissen müssen,
da ich der helfende Freund meiner Inter-
gebenen sein konnte! — Während der Er-
zählungen meines Führers dachte ich mit
oft: „D, ihr vielen männlichen und weiblichen
Pappel-Seelen, die ihr immer alle gemutet
habt und wisst, die ihr mit sensationen-geblähten
Klüften die neuesten und irdischsten Dinge
mit unbedingter Eiferigkeit verurteilt habt, ihr
tribünen-überflutenden Schwätzgelehrten, die ihr
euren Gehirne mit raffinem Dab überfall hin
so schnell als möglich verbreitet habt, ihr
nimmermüden Schwärzer, Aufschneider, Wich-
tistatuer und Giftspritzer, die ihr mit eurem
Sud und Geifer so viel Unheil angerichtet,
wie werdet ihr einst, wenn die Befehdige rebem
kann, öffnen Münder und mit blühigen Zagen
dallehen, verhöht und verlastet und mit Recht
verachtet von allen, die den Mund haben
halten können, und werdet erkennen, was
ihr für dümmen und unmaßstabes Zeug in die
Welt posamt habt. Möchten euch dann die
wahrheitsdienlich physischen Prinzipel weitens
noch moralisch gründlich verurteilt worden —
das müßte ich euch von Dingen!“

Das Auto führte uns aus dem all bekannten
historischen Gärten vorbei: an dem kleinen fog.
Weber-Vaschhaus in der Nähe von Donchères, da
Napoleon mit Bismarck gesumertet (die dama-
liche Befehliger leit noch in dem Hause, die alle
Danne hat, so sagt man, im Laufe dieses Jahres
1914/15 ein kleines Vermögen verdient durch die
vielen Besucher); an dem Schloßigen Belle Vue,
da König Wilhelm und Napoleon sich bespra-
chen — vollkommen erhalten wie damals, vom Kaiser
no jeder Einquartierung gefügt; in dem hübschen
Parko bisuolierter im Jahre 70 ein Battalion des
baur. 14. Infanterie-Regiments; eine Kompagnie dieses
Battalions bildete die Ehrenwache der Zu-
sammenkunft der beiden Monarchen. Von diesem
Schloßigen aus überblickt man einen großen Teil
des Schlachtfeldes und sieht Sedan vor sich liegen.
Wie klein, wie unendlich klein ist der Raum, auf
dem sich damals die Geschichte zweier Völker ent-
scheidet! Die Ausdehnung eines Korps-Mänders
von heute! Alles so nah bestimmen —
Tend gegen Feind fast Tag in Nacht. Sei mich
die geringe Ausdehnung des Schlachtfeldes von
Waterloo einst verläßt im Vergleich mit dem
Raum-Verhältnissen zum Jahre 70/1, so drängt
sich hier bei Sedan mit ganz überwältigender
Kraft der ungeheure Unterchied zwischen 70/1
und dem jetzigen Nierenkrieg auf. — Wir fuhren
durch Sedan, seit jener Zeit wenig verändert, eng,
krummförmig in den alten Gassen; da mag o
freilich damals müß aussesehen haben, als von
allen Seiten die französischen Truppen in diesen
Gassen zusammenströmten und alles unentzerrbar
verstopften. Dann durch den Nordwest-Ton
Bogelies an der Villa Beurnant vorbei unter
Ötrome gegen Floing; überall alle Erinnerungen
an gewisse Epochen der Schlacht. Auf dem Wege
nach Floing blieb uns, damit wir doch eine richtige
Wintererinnerung mitnehmen sollten, das Auto
auf kleinen Weg in Schöne faden. Alle Männer
Arbeit Schieben, Stecken, Drängen um Göttern
war umforn, wir mußten umkehren, was auf dem
glatten abführenden Wege auch kein Spaß war;
wie hätte nicht gefehlt und der Wagen wäre den
Stellung hinunter gekollert. Auf besserem Wege
traten wir die Rückfahrt an, vorbei an der großen
Maas-Schlucht, der Halbstein Gies, wo damals
die vielen Tausende von Franzosenpferden zu-
sammengefahren waren, wo die halberwagerten
Tiere sich Wälzen und Schwärze abtröben und
schließlich doch radebreit über die Maas weg-
brachten und sich im Lande zerstreuten. Sola
schiedt gänzend die Erdrechten dieser Halbstein
in La débacle.

Abends waren wir wieder zurück und man
ging der Arbeit nach. Zum Abendessen war ich
eingeladen worden in des Kalno der Matthes
und Beuollmächtigen. Das war nun auch sehr
interessant, die Vertreter der verschiedenen Gän-
ter

(Schluß auf Seite 441)

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditoren
sowie durch
G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

JUGEND

Copyright 1916 by G. Hirth's Verlag, München.

Inserions-Gebühren
für die
fünfspaltige Nonpareille-Zelle
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis (vierteljährlich 13 Nummern): in Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.—, bei den Postämtern in Oesterreich Kr. 5.50, in der Schweiz Frs. 5.50, in Holland Fl. 5.50, in Luxemburg Frs. 5.50, in Rumänien Lei. 5.80, in Schweden Kr. 4.00, in der Türkei Fr. 6.65. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband zu berechnen in Deutschland Mk. 5.50, in Rollen verpackt Mk. 5.00, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 6.50, in Rollen Mk. 7.—, Einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1906—1905, soweit noch vorrätig, 30 Pfg., von 1906 bis 1910 35 Pfg., von 1911 ab 40 Pfg. ohne Porto.

Auch während Kriegsdauer

liefern wir Uhren aller Art, feine Gold- und Silberwaren
Kameras, Ferngläser und andere Waren in nur erst-
klassiger Auswahl gegen Bar- oder erleichterte Teilzahlung.

Kataloge an ernste Interessenten kostenfrei:

- Katalog U 146: Uhren, Gold- und Silberwaren, Tafelgerätee usw.
- Katalog P 146: Photographische Apparate, Ferngläser usw.
- Katalog S 146: Beleuchtungskörper für Elektricität, Gas und Petroleum.
- Katalog T 146: Teppiche erster Fabriken Deutschlands und echte Perser.
- Katalog M 146: Lauten, Violinen, Zithern, Grammophone usw.



Stöckig & Co  **Hoflieferanten**
Dresden 16  **Bodenbach & B**
(für Deutschland) **Just Sipp** (für Oesterreich)

Zur gefl. Beachtung!

Wir machen die verehrlichen Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass die Wiederanstellung des Unverwandten nur dann erfolgen kann, wenn genügendes Rückporto beilag.

Redaktion der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer („Sanitäts-Soldat“) ist von **Paul Rieth** (München).

Wohlblüte

Buchhalter (zum Chef): „fräulein Peppi läßt sich entschuldigen wegen Verdreiz.“
Chef: „Ican andern hat's a fo net!“

Kriegs-Briefmarken

30 verschied. Titel, 1. u. 12 verschied. Inhaltst. 25
5 versch. Preis, 06.-061.35, 14 versch. Buch-Bildgen. 35
2 Bismarck 1901, ... 35, 14 verschied. Marken 1.50
Alles sauber gestempelt. Ankauf v. Samml.
Max Reesprecht, München 1, Maffstr. 3.

Dr. Bieling
Waldsanatorium Tannenhof
Friedrichroda
Besonders geeignet für
Ruhbedürftige usw.
Kurgewinnkurort

„Welt-Delektiv“

Auskunftei Preiss-Berlin 50
Kleinstr. 36 (Hochbahnhof, Hohen-
dorplatz), Bestenpohl, erstklass.
Institut für vertrauliche, zu-
verlässl. Auskünfte (Vorleben,
Gesundheit, Verkehr, Lebens-
wandel, Vermögen), Beobach-
tungen, Ermittlungen, Schnell-
verbindung, mit inländischen,
österreichisch, neutral, Orten.

Armee-Uhren mit Leuchtblatt



Marke National
Hilfsvermerk für ganz Deutschland.
Ankerwerk. Stabdicht hat sich
für 50 Jahre bewährt.

Armband-Uhren
5.00, 6.25, 8.00, 10, 12 u. 15
Extra-Qualität (10 Jahre Garantie)
15, 20, 25, 30, 35, 40, 50 u. 60

Armee-Taschen-Uhren
4.00, 5.00, 7.00, 10, 12, 15 u. 20

Tasch.-Wecker-Uhren
12, 18, 22, 28, 35, 40 u. 50

Nachnahme im Fall unzufrieden
Perfekt im Fall Voreinsendung (Betrag
Preisliste kostenlos) **Mehrjährige Garantie!**

J. Niesslein
Dresden A 28.

Sieben erfähen:

Hygiene des Geschlechtslebens

Von Prof. Dr. M. v. Oruber
11.-13., vermehrte u. verbesserte Auflage
58.-70. Tausend: Mit 4 farbigen Tafeln

Gut gebunden **Mk. 1.80**

Inhalt:
Die Befruchtung — Berebung und Zuchtwahl
Die Geschlechtsorgane — Der Geschlechtsstrieb
und die angelegte hygienische Notwendigkeit
des Beschlages — Folgen der geschlecht-
lichen Unmäßigkeit und Regeln für den
eigentlichen Geschlechtsverkehr — Künst-
liche Bebruderung der Befruchtung
— Beiträgen des Geschlechtsstriebes — Denerische
Krankheiten und ihre Ver-
hütung.

Ehe oder freie Liebe?
Gegen Vereinfachung (Zbl. 1.90) oder Zuchtwahl (Zbl. 2.10)
des Betrages zu bestehen von
Ernst Heinrich Moritz
Stuttgart 68

Kriegspostkarten

zu Engros-Preisen für Wiederverkauf.
Herrliche Originalaufnahmen, em. 400
verschiedene neue von der West-
und Ostfront und Marine. Prächtige
Lichtdruck-Karten: 100 = 2 Mk.
1000 = 18 Mk.; desgl. bunt: 100 = 2.75;
1000 = 25 Mk.; Liebesorten (bunt),
Humoristische Karten (bunt), Schöne
Frauen-Köpfe (bunt): 100 = 2.75 Mk.
1000 = 25 Mk.; desgl. in Bromsilber:
100 = 5.00 Mk., 1000 = 45 Mk.; Pa-
trophische Karten, Felderleben und
Landschaften in bunt: 100 = 2.75 Mk.,
1000 = 25 Mk.; Chrono-Karten (bis
15 Farben): 100 = 3 Mk., 1000 = 27 Mk.
— Zur Probe: 100 Karten aller Sorten,
gemischt, für 2.50 Mk., zahlbar nach
Empfang, evtl. Rücksendung. **Versandhaus, Berlin, Bülowstr. 54, Jr.**

Wohlfühler
Zimmer-Schmuck

stnd die gerahmten
Sensitiv-Drucke der
„JUGEND“. Jede
große Buch-u. Kunst-
handlung hält ein
reichtes Lager dieser
Blätter unter dem
zum Preise v. M.—50,
M. 1.— und M. 1.50
je nach Format.—

Überall erhältlich

Versende an Private (bei Aufträgen über 15 Mk. franko)

Zigaretten, Original-Packungen,

adellos frisch Ware,
sinnl. inland. Fabrikten, a. **Laurenz, Batschard,**
Garbaty, Zuban, Waldorf-Austria, Engel-
hardt, Jentzke, Manoli, Ekosteria, u. s. w. mit

20% RABATT auf die
für den
Detailhandel im ganzen Reich gebotenen Preise. — Preisliste franko.
Paul Jacobson, Hamburg, Grindelallee 27, Tel. 8, 4557.
Feldpost: Vorkasszahlung oder Nachn. an Inlandadresse.

Von vornehmen Leuten
wenig gebrauchte

Herrn-Garderoben

erhält. Sie sehr preisw. v.
Garderoben - Versandhaus
Lazarus-Spielmann, München
Neuhauserstraße No. 1.
Verlangen Sie ohne Ver-
bindlichkeit Illustrierten
Katalog No. 62 gratis und frei
Für schloßverweilt. Warm Geld-reisner.



im Hauptquartier kennen zu lernen. Die Unterhaltung war natürlich sehr angeregter und die Stimmung litt auch nicht, obwohl an diesem Tage ein wenn auch kleiner, so doch immerhin schmerzlicher Verlust an einer Stelle der Front vor Verdun zu verzeichnen war. Jeder vernünftige Soldat weiß eben, daß jeder Kampf auch Rückschläge bringen kann, und daß die Arme und ihre Führer die schicksalhaften sind, die sich durch solche Rückschläge verstimmen lassen. Der Bierbahnstrategie mag das tun — da schadet's ja auch nichts — seine Reideiweie geht ja nicht über den Dunstkreis des Biergeschäftes hinaus! . . . Der Gesamt-eindruck, den ich mit fortnahm, ist der einer ruhigen Sicherheit — nichts mit unbilligen Optimismus, noch weniger aber etwas mit Pessimismus behaftet; nichts überreizt angefüllt, aber auch nicht geögert zuzulassen, wo es für richtig befunden wird; so daß endlich gute Ware zum Vorschein kommt. . . . Man muß vollstes Vertrauen in diese verantwortlichen Männer haben!

Den Kaiser und auch den Reichskanzler, der gleichfalls da war, sah ich nicht. Der Kaiser lebt hier ruhig und zurückgezogen in seiner Villa. Alle, die mit ihm zu arbeiten haben — und sie wissen es ja am besten, was das heißt — sind des größten Lobes voll über die Art und Weise, wie der Kaiser mit ihnen zusammen wirkt, wie heilsüchtig er ist, wie gut mit ihm zu reden ist, wie er jede falsche Begründung gellen läßt; wie rücksichtsvoll er Zeit und Kraft der verantwortlichen Arbeiter spart; daß er diese nicht zu sich befehlt, sondern zu ihnen kommt — kurz, nur Lob über unsern unverstündigen und böswilligen Weise so viel angeerbten Herrscher. Und auch da muß ich sagen: mag der Spielbürger auf Grund halber Information eher einiger Verbehrtheit nürgein — es schadet nicht besonders viel; die Hauptfrage ist, daß diejenigen, die mit dem Kaiser das Ernste, was je Deutschland erlebt hat, zu bearbeiten haben, ihren obersten Heerführer hoch verehren, daß er mit ihnen auf-

hefte zusammen zu arbeiten weiß und daß die Ereignisse herankommen, die uns den Sieg wie bisher so in Zukunft sichern. — Es war von jeder eine wesentlich geringere Kunst zu schimpfen und maßlos zu kritisieren, als an verantwortlicher Stelle Gedulde zu lenken. Die Lören im Lande — ich kann sie nicht anders nennen — urteilen und reden über Dinge, von denen sie die Urgründe gar nicht kennen, von denen sie nur die oberste Oberfläche überblicken; sie verurteilen im Handumdrehen, weil ihnen das Gefühl dafür abgeht, was es heißt: volle Verantwortung für eine Handlung mit all ihren Folgen auf sich zu nehmen. Wie kläglich künden diese Lören, die sich selbst oft so ungeheuer klug und überlegen vorkommen, da, wenn man sie einmal selbst vor solchen Entscheidungen stellen würde! An sich läge ja weiter nichts dran, wenn diese Leute drauf los redeten — von ihrem Gewisse wird kein Hauch auf die Nachwelt kommen und von ihnen selbst wird kein Baskensahn mehr übrig sein, wenn man noch die bewundert in der Geschichte, über die sie jetzt die Mäuler sich zerreißen — aber das ist das Schlimme: sie haben das Ohr der ganz Törichtigen, der Urteilslosen, der Nichtdenker, der Nutzuhörer und Nutzwortschwäger.



Soldatenfriedhof bei Perthes

A. Ahrens, Unteroffiz. (Garde-Regt.)

Und damit gehen diese Reden in breite Schichten, tragen das Unkraut Mistguten, Unkrautweiser, die vergrößert und werden damit zum Treue! Daß man diesen Lören-Freulern das Handwerk geschicklich noch nicht legen kann, ist schade — vielleicht sühnt mal ein hellbertretender kommandierender General den Einen oder den Anderen heraus und macht ihn unschädlich. Es ist bezeichnend, daß überall an der Front guter Mut, Vertrauen, Siegeszuversicht herrscht, daß man sich mit allen Entbehrungen ohne viel Befinnen und Neben abfindet; es ist bezeichnend, daß wir von der Front in die Heimat Beurlaubten mit Widerwillen das Getue und Gerede der heimatlichen Lören angehört haben, daß uns je länger je mehr die Galle steigt, ja daß wir froh waren, wenn wir draußen im Unterland nichts mehr von all der Klammaderei, Unklugheit und Schimpferei hören mußten. Wir wußten, daß deshalb, weil es Butter- und Fleischkorten gibt, das deutsche Volk seinem Untergange noch lange nicht nahe ist — wir wußten auch, daß der deutsche Geist sichhaft über allem schwebt, auch wenn ein Liebkecht seine Nachschichten über ihn im Reichstag ausstirbt. Wahrscheinlich, jene Lören-Freuler — sie kommen mit eine richtige Liebkechte vor, freilich ohne seine immerhin auszuermennende Originalität. Wann werden unsere gebildeten Männer — um sie handelt es sich hier in erler Linie — lernen, ihre Sorgen und Zweifel in fester Männerbrust zu bewahren, nach außen Frohmut und Ruhe zu erweisen, auch wenn ihnen innerlich das Herz pochen mag in Unruhe; wann werden sie es lernen zu schweigen, statt wie klappernde Mühlen all ihre eingebildete Weisheit in die Welt hinauszuläutern! Wie können die in die Lehre gehen bei dem Truppenführer draußen, der, die Seele voll ernster Sorgen, seinen Leuten nicht ein halbes zurechtstichliches Auge zeigen muß? Der Krieg hat schon manches Gute gewirkt: wenn es ihm gelänge diese Sorte von Altwiebereimern auszutrotten — das wäre eine Wohltat!

Übertr Ludwig Hierthes

(m.)

Galamander Stiefel

★ Die deutsche ★
Weltmarke



JOE LOE



Der Wiener

Max Feldbauer (München)

„Bin i froh, daß i loa Hundert bin! Für die is es nämli allewei am gefährlichsten, bald die Frau Gräfin auf d' Birsch geht!“

Liebe Jugend!

Ein preussischer Amtsrichter von der polnischen Grenze ist zur Verwaltung der Rechtsangelegenheiten in eine von uns besetzte russische Stadt einberufen und durchhöbert als guter Kenner der russischen Sprache in einigen freien Stunden auch Strafakten, die sein russischer Vorgänger geführt hat. Dort findet er ziemlich regelmäßig den Satz: „Der Unge-schuldigte leugnete zunächst hartnäckig; nach ernsthaften und eindringlichen Zureden gestand er.“ Vor dem Worte „Zureden“ stand auch öfter: „wiederholen“. Er ließ den alten am Ort gebliebenen Gerichtsschreiber kommen und fragte ihn, ob denn der russische Untersuchungsrichter ein so ungenöhtlich redegewaltiger Herr gewesen sei.

Dieser verneinte und erlaubte sich ganz gehorsamt Se. Hochwohlgeboren — den neuen Herrn Richter — nach dem Grund dieser Anfrage zu befragen. Darüber aufgeklärt, erwiderte er: „Das ist nur der Altensausdruck für „fünf und zwanzig.“

Als Sepp nenlich operiert werden mußte, wehrte er sich bei der Narkose mit Händen und Füßen gegen das Einatmen des Chloroforms.

Als er wieder erwachte, fragte ihn der Oberstabsarzt teilnehmend: „Na, wie geht's?“

Da meint er: „Dös wann i gemußt hätt, daß Sie aa noch a Gasangriff auf mi maderen, nacha wär i halt doch lieber in Flandern blicben.“

Wahres Geschichtchen

Sepp, ein Dienstknecht, nicht mehr jung, mit etwas erpartem Vermögen, aber nicht übermäßiger Schlantheit, geht eines schönen Sonntags auf die Brautschau. Abends treffe ich ihn im Gasthaus und frage: „Nun, Sepp, wie hets mit der Heirat?“

„Werd nig wern.“ war die Antwort, „s Sach war net zwida; a Trumm Sau hob'n f' raus-laff'n, die war nur nobel, aber 's Moidl is ma z' floan, is ma zweng Weibsbild.“

Grund

„Warum bist denn so zornig, Seffelhuber?“ „Soll ich leicht net? Krapl ich da gehern auf Klofer Mühlberg nauf zum Walfahr'n und was is nacha, wie ich nauf fimm? Hoa Vier gibt's droben!“

BENZ
AUTOBILIE und FLUGMOTOREN
 BENZ & CO. Rheinische Automobil- u. Motorenfabrik, A.G. MANNHEIM

Katalog interessanter Bücher gegen 20 Pf. (Briefmarken) wird geschickt. Wird nur geliefert, um unangenehme Neugier zu steuern.

O. Schindler & Co.
Berlin W. 57
Bühnstr. 54, 1.

Wer heiraten will?
solte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: „Das Geschlechtseinzelne“ lesen. Linser bereits in 16. Auflage erschienenes Buch (trotz mit zahlreichen Illustrat. und zeitgeber. Modell des Frauenkörpers in der Entwicklungsperiode) ist von der med. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt. — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebendigkeit beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versand gegen Nachnahme von 3.50 Mk. (ohne weitere Unkosten). Sozialmedizin. Verlag **Fr. Linser**, Berlin-Pankow 251.

Wer sich über russisches Volk, Leben, Sitten, Lafter, Sittlichkeit, Gramsinn etc. orientieren will, lese **Geschichte der öffentlichen Sittlichkeit in Russland.**
Von **B. Stern**. 2 Bände. 1154 Seiten mit 51 Illustrat. W. 18.— geb. W. 18.— (auch einz. käufb.). **Ausführl. Prospekt** auch lith. und Kultur- u. siltungsgesch. Werke u. **Aufbauverlag** in **Berlin, Barossastr. 21 1/2.**

Hautona
verbessert die Figur!

Herzranke
leiden besonders in jetziger Kriegszeit. Harzu finden großes Interesse unsere, v. bedeutend. Spezialärzten verfaßten Handbücher, die für jed. Herzkranken goldenes Lebensrettel enthalten:

1. Herzkrankheiten. Verhütung u. Heilung, von Sanftlirat Dr. Wachenfeld. Preis 1.80 M.
2. Dauerheilung der Herzschwäche, von Dr. med. Dooser. Preis 1.50 M.
3. Eschacht für Herzranke, praktischer Ratgeber für jeden Herzleidenden, von Privatdoz. Dr. med. Herz. Preis 1.50 M.
4. Arterien-Gymnastik (die neue Atemkur), ihre Anwendung und Wirkung, von Dr. med. J. Plick. Preis 1.50 M.

Gegen Einsend. obiger Beträge (auch in Briefen) od. Nachn., Porto extra d. **Medizin. Verlag E. Gubert, Charlottenburg 29, Kaiser-Friedrich-Str. 13**

Soennecken
Bonna-Feder
Beste Kontor-Feder
Deutsche Arbeit
Deutscher Stahl

Bonna-Feder
EF- und M-Spitze
1 Gros: 2.25
1/4 Gros: 80 Pf.

Überall erhältlich
F. SOENNECKEN
Fabrik in Bonn

Muster kostenfrei

Bettnässen
Befreiung garant. sof. Alter u. Geschl. Auskurett unmögl. Tagelohnsch. samtl. Versandgesch. **Stockdorf 267** bei München.

Der Mensch
in körperlicher, geistiger u. sexueller Beziehung Entstehung, Entwicklung, Körperform, Fortpflanzung wird besprochen in **„Das Leben der Mensch“**, 63 Abbildungen, Geg. Vereinseng. von M. 2.— (auch ins Feld) zu bez. von **Stecker & Schröder**, Stuttgart 1.

Haar weg! Elektrischer Haazerstörer.
Ervras Sensationelles bringt das mediz. Warenhaus **Dr. Ballowitz & Co., Berlin W. 57, Abt. Hy. C.** Lästige Haare mit der **Wurzel** kann man jetzt selber beseitigen, indem man den Apparat durch Knopfdruck in Funktion setzt. Durch konzentrierten galvan. Strom moaknet die Wurzel sich, das Haar fällt sofort aus und ein Wiederwachsen ist unmöglich. Hierfür bürgt die Firma und verpflichtet sich anstandslos das Geld zurückzunehmen. (Kleine Elektrolyse).
Der Preis ist **Mk. 5.50** und **Mk. 8.—**, Gebrauchsfertig. (Per Nachnahme).

Der Karikaturenzeichner
Szeremley J.
„Ich kann mir nicht helfen, immer wenn ich ein Bild von „Asquith fertig hab“, muß ich ihm eine Watpf'n „unterbauen.““

Aufgeborener Preis **M. 32.-** jetz! zus. **nur M. 16.50**

Das Weib im Leben der Völker

von Albert Friedenthal mit Geleitwort von Ferd. Freiherr von Reitzenstein.
2 starke Prachtbände geb., über 800 Seiten auf Kunstdruckpapier mit mehr als 1100 prachtvoll. Illustration. u. 48 zwei- u. mehrfarb. Beilagen.

Das Weib im Leben der Völker ist eine umfassende und erschöpfende Völkerkunde in populärwissenschaftlicher Weise geschrieben, wie sie in gleich prächtiger und musterhafter Ausstattung noch in keinem Lande der Welt existiert. Es ist das großartig angelegte Lebenswerk eines Gelehrten, Künstlers und Weltreisenden, der in fast 30-jährigen peripätrischem Verkehr mit allen Völkern der Erde sein Wissen geschöpft hat. Von den Lappländern bis zu den Völkern des südlichen Afrika, vom fernsten Westen bis zum äußersten Osten hat der Verfasser die Länder durchzogen, die Völker kennen gelernt und mit ihnen gelebt. Ein Lieblingsgebiet seiner Forschung war das Weib. Von ihm erzählt er, wie es fast bei den verschiedensten Völkern in seiner Entwicklung vom Kind zum Mädchen, zur Frau und Mutter; er berichtet von den Sitten und Anschauungen der Völker über das Weib, von ihrer Liebe, Treue, Unreue, ihrer Bildung und ihren Gewohnheiten. Zu diesen feinst und klar geschriebenen Darlegungen bieten die prachtvollen und seltenen Illustrationen, vom Autor selbst gezeichnet, eine notwendige und interessante Ergänzung.

In über 1150 wunderbaren schwarzen und farbigen Illustrationen nach dem Leben,

zum großen Teile Bilder, die äußerst schwierig zu erlangen waren und der Öffentlichkeit hier zum ersten Male vorliegen, werden die Frauen aller Rassen und Völker der Erde, in organischer und wissenschaftlicher Weise nach Erdteilen und Ländern geordnet, zur Darstellung gebracht. In der Hauptsache zeigt der ungemein reiche Bilderzirkel physiograph. Aufnahmen aus der natürlichen Lebensweise der einzelnen Völker. Die psychischen und physischen Eigenschaften des Weibes behandelt der Verfasser in der dem Künstler eigenen Art des amüsanten Erzählens, er ergründet die geheimsten seelischen Neigungen der Frau in einfachen verständnisvolles und unsterkenden Worten u. schildert sie in allen ihren Fehlern u. Vortzügen, gleichviel, ob sie der weissen, schwarzen oder farbigen Rasse angehört. — Das Werk ist das einzigste, das über alles, was „Das Weib im Leben der Völker“ betrifft, Aufschluß gibt; es ist ein außerordentlich billiges und trotzdem überaus vollständ. Belehrungs- und Nachschlagswerk, an Hand dessen wir gleichsam die Welt durchreisen.

Zu beziehen durch die
Akad. Buchhandlung R. Max Lippold, Leipzig
bequeme Monatsrate von **Mark 2.—**

Aufgeborener Preis **M. 32.-** jetz! zus. **nur M. 16.50**

Kein Antiquariat, nur neue tadellose Werke!

Monatlich nur **M. 2.—**

Bestellschein
Bitte ausschneiden u. im 3 Pf.-Umschlag einsenden! B. Unterzeichnet bestellt gegen Frankokollektur bei der Akad. Buchhandl. R. Max Lippold in Leipzig.
„Das Weib im Leben der Völker“
2 Bände zusammen — für nur **M. 16.50** zahlbar monatlich **M. 2.—** ab Lieferung. **Erfüllungsort Leipzig.**
Ort und Straße: _____
Name u. Stand: _____

Gleiche Brüder, gleiche Wappen

„Es besteht zwischen unseren Völkern eine annehmende Verbrüderung,“ sagte Herr Asquith zu den Duma-Mitgliedern. Nicht ohne Grund hat er das gesagt. Die Welt wird bald genug erfahren, was er damit gemeint hat. Wie uns unser Hurrikan-Spezialkorrespondent sehen mittelst, wurde sowohl die so geheimnisvoll inszenierte neueste Pumpreise des Herrn Bark wie auch der Besuch der russischen Parlamentarier in England zu einem und demselben ganz bestimmten Zweck unternommen. Von russischer Seite ist man nämlich mit positiven Vorhaken zu einer gänzlichen Vereinigung nicht nur des beiderseitigen Finanzwesens, sondern überhaupt der beiden verbündeten Staaten an England herangetreten. Man ging dabei von dem durchaus richtigen Gedanken aus, daß ebensovienig wie die leibliche Physiognomie der Herrscher der beiden Länder, heute die kulturelle geistige Physiognomie wesentliche Unterschiede aufweist. England, das die allgemeine Wehrpflicht einführt und dessen Ministerpräsident zu diesem Zweck kaltblütig sein Ehrenwort bricht; England, das Millionen seiner Volksgenossen entrechtet und unterdrückt, die für ihr Recht und ihre Freiheit kämpfenden dann ohne jedes Rücksichtswesen an die Mauer stellt; England, das Niederlage nach Niederlage einsetzt und andauernd rückwärts schiebt, — dieses England wird Ruhland tatsächlich nicht und nach zum Verwechseln ähnlich.

Der erste Schritt zur Verwirklichung des großzügigen Plans bildet der ja ohne Schwierigkeiten mögliche Herrscher austausch: Nikolaus wird Zar von England und Großfürst von Irland; Georg König von Rußland und Großmeister des Salabambordens (am Galgen zu tragen). Später wird dann auch ein Ministeraustausch erfolgen, wenn erst Asquith im Ausserfertigen von Todesurteilen, was ihm nach feiner ganzen Vergangenheit nicht liegt, geübt ist; auch ist Kitzinger in



E. Stern (Berlin)

Das Urviech

„Ich habe die Ehre, Ihnen hier den britischen Löwen vorzuführen! Er hat den größten Magen unter allem Getier der Welt, frisst ausschließlich kleine Nationen und ist sehr muskalt: er preßt auf amerikanische Noten!“

der Verwendung von Staatsgeldern noch gar nicht so ausgebildet, wie es sich für einen würdigen Nachfolger von Sushomilow gehört. Dagegen kann ein Wechsel zwischen Grey und Salomonson jederzeit stattfinden: ihre Reden sind heute schon kaum auseinanderzuhalten.

Als gemeinames Wappen wird das neue „Zartum Großbritannien und Rußland“ den britischen Löwen, jedoch mit zwei Köpfen und zwei doppelt gepalteten Zungen (für Rußland) und je einen gelben Heiligenschein um jeden Löwenkopf (für England) erhalten.

Diplomatie

Diplomatie heißt das Betreiben, Das unbeschnittene Meinenjen drängt, Sich grade umgekehrt zu geben, Als wie man ist und was man denkt.

Die Diplomaten schreiben Noten Zum Vortrag auf dem Staatsklavier, Ihr Stil ist meistens verboten, Jenst so zwischen drei und vier.

Und die die schlechtesten verfaßten, Die werden — wenn das nicht geht! — Zum Unterschied von Gymnasialen Gerade diescherhal versejt.

Wer überall sich substantiösich Herumtreibt oder Aberdriell, Wer mit den Ohren efferndiebisich Und auch noch hinten Ohren hell,

Wer röntgeneisch Ministerstimmen Durchspringt als wäre sie von Omas, Wer in des Hofes Oumstgeitinnen Der Zukunft dunkles Watten las,

Wer ältere Damen auf dem Balle Des Lobs der Armut nicht entblößt Und auch beim niedern Personale Dem Trinkgeldzwang nicht abgeißt,

Wer grade wenn er harmlos fabelt Geladen ist voll Hinterlist Und wer, was er nach Hause kabela, Das Glück hat, daß es richtig ist,

Den übertrieft ungemessen Das Lob von Bürgermann und Staat, Dem schmidet man Strack und Beiß mit Treffen, Der ist „ein guter Diplomat!“

W. Welt/Jas-Lambach

W. Bat'schari

Cigaretten

TRUSTFREI



H. R. ERDT

Weltstern 1914

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Elektrolyt Georg Sirtb vorbeugendes Mittel gegen Nixschlag

In jeder Apotheke erhältlich in:

Pulverform . . (zu 0.50, 2.25 und 6. — Mf.)

Tablettenform (zu 0.50, 1.50 und 3.20 Mf.)

Literatur kostenfrei.

Hauptvertrieb und Fabrikation:

Ludwigs-Apotheke München, Neubauerstraße 8

Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz 25.



Vollkommenste u. modernste Kurenrichtungen i. physikalisch-diätetische Behandlung. Groß. alter Park, freie Höhenlage. Behagliche Wohnräume, Zander-Institut, Bäder-Säle, Luft-Bäder, Emmer Inhalatorium etc. Individuelle Diät. Seelische Beeinflussung. Behandlung von Nerven-, Verdauungs-, Herz-, Hautleiden, Adrenverkrankung, Gicht, Rheumatismus, Frauenleiden etc. — Illustrierte Prospekte frei. 3 Ärzte. Chefarzt **Dr. Loebell**. • • Kriegsteilnehmer Ermäßigung.

Ein Jubiläum

find das Gegebene für daheim und draußen!

Kampfte Mitarbeiter! Künstlerische Einbände!

Sieben erschienen:

- Zd. 29 **Ausfaat!** Prosa und Verse einer neuen Jugend. Mit Beiträgen von René Schickel, Franz Werfel, H. Holtzner, Hans Frank, Fr. W. Joerger, u. a. m.
- Zd. 30 **A. Müller-Gutenbrunn**, Oesterreichs Beschwörungsbuch. Einige Eintragungen.
- Zd. 31 **Hans Wagnl**, Von deutschböhmischer Erde. Erzähl.
- Zd. 32 **Kurt Mänger**, Seelchen. Erzählungen a. Kinderland.
- Zd. 33 **A. Fendrich**, Wanderungen. Soziale Betrachtungen.
- Zd. 34 und 35 **Brentano**, Sanftmütigen Schönefüßchen. I./II. Mit zahlreichen Illustrationen von Kassa v. Szadurska.
- Zd. 36 **Friz Mauthner**, Der feinerne Riese. Erzählung.
- Zd. 37 **Curt Morek**, Der Gast. Drei Novellen.
- Zd. 38 **H. Wiedebach**, Wojschüßky, Kieselotte lacht.
- Zd. 39 **Peter Schar**, Das Feidensanatorium. Glosien.
- Zd. 40 **Ludwig Finckh**, Graspfeifer. Erzählungen.

In allen Buchhandlungen vorrätig!

Jugendbund 50 Pf.

Strotzende Gesundheit

spricht aus Ihrem Gesicht u. Sommersprossen verdeckt. Sie erhält. Kraft. gebräuntes Teint mit Braumolein ge. gesch. Ärtztl. empfohl. Ft. 2.53 und 4. — Mk. **R. Mitte Ihnau**, Berlin-Wilmersdorf, Hansliedstr. 13

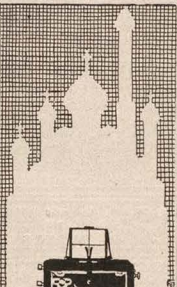


Impotan Yohimbin-Lecithin

Das neue Kräftigungsmittel. h. Schwäche, auf wissenschaftl. Grundlage. Packg. M. 5.— (20 Per.), M. 12.— (60 Per.) Versand: **Löwen-Apothek**, Hannover 3.

Die Minute

(Gesundheitsblatt) ist kostenlos! Verlangen Sie diese sofort kostenlos vom **Holverlag** **Edmund Demme**, Leipzig 158



IM OSIEN MIT
**ERNEMANN
KAMERAS**
DIE BESTEN EFFOLGE.
PREISSTIEGE KOSTENFREI
**HEINR. ERNEMANN AG
DRESDEN 107**

Zum Bangemachen!

Von England kommt die Nachricht, daß Rußland dort für seine Armee neun Millionen Paar Militär-Stiefel bestellt hat.

Angesichts der unerhöplichen Truppenmassen, die Rußland ausrüstet, erkennt man leicht, daß es sich da um einen Dreifacher handelt. Es muß nämlich neun Billionen Paar Stiefel heißen! Von den 150 Millionen Russen, die es geben soll, sind nämlich wenigstens 90000000000 Mann mobil gemacht!

D' Gerechtigkeit

Der Empfänger Kavel hat seinen Freund Hintermaier anlässlich einer Meinungsdivergenz verprügelt und ist deshalb vom Amtsgericht wegen Körperverletzung zu zwanzig Mark Geldstrafe verurteilt worden.

Bei dem der Verhandlung folgenden Verhörungsstund bemerkte er nun zu seinem Freunde:

„Siehst, a so ung'recht gehts zua in der Welt! Bei an Krieg mnaß der zahn, der wo Prügel kriagt hat. Beim Amtsg'richt soll der zahn, der wo's ansteilt! G'recht is des amal net!“

Heinz Schmid-Dimsch





ADLER SPORT-TOUREN- u. NUTZ-AUTOMOBILE
ADLERWERKE - Heinrich Kleyer AG Frankfurt a. M.

Wabres Gefchichtchen

Im Konfirmandenunterricht bespricht der Pastor den Zettel Schülern die drei Artikel. Er hebt hervor, daß die drei Artikel ineinander faßen, wie in einer Kette die Glieder. „Artikel“, sagt er, „heißt Glied. Wenn von einer Kette ein Glied fortgenommen wird, so ist dieselbe nicht mehr ganz; ebenso ist es mit den drei Artikeln.“

Als er hierauf die ungläubigen Gesichter seiner Schüler sieht, zieht er seine Uhrkette mit der Frage: „Was ist dies, mein Sohn?“

Hierauf erfolgt die prompte Antwort des Feinsburger Jungen: „Golddoublet.“

F. M.

120 Originale von **WEISGERBER** + BRAKLS KUNSTHAUS MÜNCHEN



Rheumatische und Nerven-Schmerzen werden mit Jogal-Zubletten reich und dauernd beseitigt, selbst wenn andere Mittel vertragen. Herzüglich glänzend bewährt. In Apotheken zu Mk. 1,40 und Mk. 3,50.

VERAX
Gegenwärtig anerkannt **beste Trockenplatte** für alle Zwecke



Unger & Hoffmann A.G. Fabrik Dresden 16 Filiale Berlin S.W. 11

Sensf Briefmarken-Journai

Vertriebspreis 18.00, Ausland 19.00. In jeder Briefschale 20 Pf. oder 100 Briefmarken. In jeder Briefschale 10 Pf. (10 Briefmarken). In jeder Briefschale 5 Pf. (5 Briefmarken). In jeder Briefschale 2 Pf. (2 Briefmarken). In jeder Briefschale 1 Pf. (1 Briefmarke).

Kriegsmarken: Von 1 Mk. an, fest. 20 Briefmarken nur 1.75. 40 Briefmarken 3.25. 60 Briefmarken 4.75. 80 Briefmarken 6.25. 100 Briefmarken 7.75. 120 Briefmarken 9.25. 140 Briefmarken 10.75. 160 Briefmarken 12.25. 180 Briefmarken 13.75. 200 Briefmarken 15.25. 220 Briefmarken 16.75. 240 Briefmarken 18.25. 260 Briefmarken 19.75. 280 Briefmarken 21.25. 300 Briefmarken 22.75.

Sech Briefmarken-Katalog mit 1000 Briefmarken. Preis in Leinwand 2.00 Mk. Druck. Gebroder Seuf in Leipzig.

Gratis u. froo. gr. III. Liste über Gesundheitspflegeartikel, Bruchdrähte, Verbandstoffe, Hausmittel, Toilettenartikel. **A. Maas & Co., Berlin 30/38, Markgrafentrasse 34.**

Zahnstein

entfernt in wenigen Sekunden Dr. Strauß' „Florin-Tinktur“. Erfolg garantiert sonst Geld zurück. Sofort blendend weiße Zähne. Greift Zahnfleisch nicht an! Für viele Munde ausreichend. Preis: Mk. 2.— Nachnahme. Nachnahme 2.00 Mk. beziehen nur durch: **F. GOETZ, Berlin NW. 87/m, Levetowstr. 16.**

Dr. Korm's Yohimbin Tabletten
Flacon à 20 bis 100 Tabl.
M. 4., 9., 16.,

Hervorragend. Kräftigungsmittel bei Nervenschwäche.

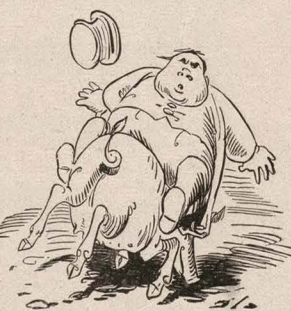
München: Schüller, Sommer, u. St. Anna-Apothek; Nürnberg: Böhm-Apothek; Berlin: Bellevue-Apothek, Potsdamerplatz und Victoria-Apothek, Friedrichstraße 19; Barm: Apoth. Dr. Haller; Breslau: Naschmarkt-Apoth.; Cassel: Löwen-Apoth.; Köln: Apoth. zum gold. Kopf und Hirsch-Apoth.; Dresden-A.: Löwen-Apothek; Düsseldorf: Hirsch-Apoth.; Frankfurt, M.: Rosen- u. Engel-Apothek; Halle: Löwen-Apoth.; Hamburg: Internationale Apoth. und Apoth. C. F. Ulex; Hannover: Hirsch-Apoth.; Karlsruhe: Hof-Apoth.; Kiel: Schwann-Apoth.; Konstanz: Adler-Apoth.; Königsberg i. Pr.: Kaiser-Apoth.; Leipzig: Engel-Apoth.; Magdeburg: Victoria-Apoth.; Mainz: Löwen-Apoth.; Mannheim: Löwen-Apoth.; Metz: Hirsch-Apoth.; Passau: Löwen-Apothek; Straßburg: Hirsch-Apoth.; Stuttgart: Hirsch- u. Schwann-Apoth.; Zürich: Victoria-Apoth., Urania-Apoth.; Budapest VI: Turul-Apoth.; Szeged i. U. Sz.; Prag: Adon's Apoth.; Wien: H. Apoth. zur Austria, Währingerstraße 18. Dr. Fritz Koch, München XIX/68. Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch“!

Sommersprossen beseitigt **Itala** (Sonne 1/2 Dose 1.00 Mk. Garantie) Seltz 1 Stück M. 1.50. **J. GADEBESCH, Posen O. 1. IIM.V.**

Eine unerschöpfliche Quelle köstlichen Humors ist das

Wilhelm Busch Album

Humoristischer Hauschat



enthalten 13 der besten Schriften des Humoristen mit 1600 Bildern, die Selbstbiographie „Von mir aber nicht“ und das Buch „Der Witztrichter“ sowie das Portrait Wilhelm Buschs nach einem von Knopp. Preis in Dürerbindung mit Kopfgebändert Mk. 20.—, gebunden Mk. 25.—. Der Inhalt des Buchs Albums kann auch in einzelnen Bänden bezogen werden:

Die fremde Helena	geb. 2.—, orst. 3.—	Dibelbus	geb. 1.50, orst. 2.—
Abenteuer eines Jungferlein	2.—, 1.50	Der Schwärzer (Paritätischen)	1.50, 1.—
Sieps, der Affe	2.—, 1.50	Dicks und Dlimm	1.50, 1.—
Der Herr und sein Knopp	1.50, 1.—	Nachdem	1.50, 1.—
Juden	1.50, 1.—	Maler Hilde	1.50, 1.—
Die Baarwelt	1.50, 1.—	Pater-gil-cus u. Port-u. Frühlings-	1.50, 1.—
Süßer zur Johisjah	1.50, 1.—	soner-Gebiet, Der Zerstörer	1.50, 1.—

Titel darin enthalten sind die letzten Schriften des Verfassers: **Reißt die Hirschen**, 13. Aufl., Gebdte III. 2.25; **Der Schwärzer**, 5. Aufl., 3.—; **25 Jahre Knopp**, 7. Aufl., Gebdte III. 2.25; **Im guten Kopt**, 41.-45. Aufl., Gebdte III. 3.50. **Nachdem** erschien eine **fest-Musgabe** der **„Frauen Helene“** auf 160 Seiten, die von dem Bildnis des Dichters in Mezzotint-Gestalt und einem Geleitgedicht „An Helene“. (In eigenartigem Einband III. 4.—). Durch Geleitgedicht und Bildnis eine für Wählerbücher besonders wertvolle Gabe. Eine feste Musgabe der **„Knopp“**-Trilogie in einem schönen Gebdteband mit einem farbigen Zentertitel 19 zum Preise von III. 6.— erschienen.

Die treffendsten Zitate aus Wilhelm Busch sind als **„Wilhelm Busch-Poskanten“** farbig erschienen. 2 Serien à 20 Blatt in Mappe. (Preis jeder Serie III. 2.)

Fr. Bassermann'sche Verlagsbuchhandlung in München.

Die sexuelle Frage

Neue billige Volksausgabe: Von Prof. Dr. August Forel Über 300 Seiten. Preis kart. Mk. 2.50, geb. Mk. 3.50. Földrecht best. Betrag bellegen. — „Nicht ein Buch, sondern 444 über die sexuelle Frage. Kein anderes ist so vielseitig u. erschöpfend, jeder Erwachsene sollte es gelesen haben.“ Der bill. Preis macht nimmer die Anschaff. auch d. Unbem. möglich. **Verlag von Ernst Reinhardt in München N. W. 17.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Dr. Lahmann's Sanatorium

in Weißer Hirsch bei Dresden

Leitender Arzt: Professor Dr. Kraft.

Anwendung der physikalisch-diätetischen Heilfaktoren einschließlich Höhen Sonnen- u. Röntgentherapie, Thermopenetration, d'Arsonvalisation, Franklisation, Neuroelektrisches Inhalatorium, Luft- und Sonnenbäder.

Stoffwechsellkuren.

Physiolog.-chemisch. Laboratorium (Vorstand: Ragnar Berg).

Prospekte kostenfrei.

Zuckerkranken können zurecht nicht aufgenommen werden.



Oswen erschien im Verlage von L. Ciesanowski in Leipzig:

Gemper der Mann

Eine Künstler- und Kämpfergeschichte

von Otto Ernst

Erster vollständiger Abdruck

Preis gebunden M. 5.-, in Leinen geb. M. 6.-

Ein Buch für alle Kämpfer im Kriege wie im Frieden, im Felde und daheim.

Neuherausgegeben:

Amus Semper Jugendland

99, Taschenb. / Gebunden M. 3.50, geb. DM. 4.50

Semper der Jüngling

60, Taschenb. / Gebunden M. 4.-, geb. M. 5.-

Zu beziehen durch die Buchhandlungen

+ Damenbart +

und längerer Haarruchs kann einzig und allein nur durch Anwendung der neuen amerikan. Methode, ärztlich empfohlen, radikal und für immer beseitigt werden. Deutsches Reichspatent No. 196671, Premierer Goldene Medaille Paris, Antwerpen. Sofortiger Erfolg durch Salbenanwendung und Unschädlichkeit wird garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mk. 5.- geg. Nachn. Nur echt durch den alleinigen Patentinhaber und Fabrikanten Hermann Wagner, Köln 54, Blumenthalenstr. 99.

Echte Briefmarken sehr bill. Preisliste f. Sammler gratis. August Warbes, Bremen.

*In den
Lippen Familien
verfolgt man Wallung
durch die
Woffische
Zeitung
Lobler-Wies, Ullrichsplatz*

Solche Nasenfehler

und ähnliche können Sie mit dem orthopädischen Nasenformer „Zello“ verbessern. Modell 20 übertrifft an Vollkommenheit alles u. ist kostengünstig erschienen. Besondere Vorzüge: Doppelte Lederwapppolsterung, schmiegt sich daher dem anatomischen Bau der Nase genau an, so daß die beeinflussten Nasenknorpel in kurzer Zeit normal geformt sind. (Angenehmes Tragen.) Tadellos Verstellbarkeit, daher für alle Nasenfehler geeignet (Knöchelchen nicht). Einfachste Handhabung. Illust. Beschreibung umsonst. Büchler 100/100 „Zello“ versandt. Preis Mark 7.- und Mark 10.- mit Anleitung und ärztlichem Rat. Spezialist L. M. Baginski, Berlin W 126, Winterfeldstrasse 33.

Liebe Jugend!

Der Kompagnie-Barbier war gefallen, und da außer ihm kein Angehöriger dieser Junft bei der Kompagnie war, übernahm ein Soldat, der sich die Fähigkeiten erwarb, das Amt. Nachdem der neue Barbier den ersten „Kunden“ im Schwemje seines Angelegts erledigt hatte, nahm dieser einen Schlaf aus der Feldhölle in den Mund und schüttelte heftig mit dem Kopfe. Als der Barbier fragte, was das bedeuten solle, antwortete das Opfer: „Ich wollte nur sehen, ob meine Mundhöhle noch Waffer hält.“

Wahres Gesichtchen

Unserm Sepp ist vom Hzt das Bier verboten worden. Deffnungsgedacht hat er sich eines Morgens neun Flaschen besorgt und unter der Bettdecke verborgen. Unfer Oberfabrigarszt, den wir wegen seines gemaltigen Körperumfanges nur „die Bombe“ nennen, sieht über die Dfiste einen Flaschenbals aus dem Deckel lugen, deckt die ganze Befahrung an und läßt sie ihm wegnehmen. Kamn hat er die Tür hinter sich geschlossen, so meint Sepp ganz verndigt: „Sakra, des war verfehlt. Und i hab grad gemeint, des wär a bombensicherer Unterhand!“

Vorzugsangebot siehe unten! Das Grundbuch des modernen Ehelebens! Binnen Kurzen in 20 Auflagen erschienen.

Das Sexualleben der Frauen

von Frauenarzt Dr. med. Zikel. Preis brosch. Mk. 6.-, in Leinw. gebd. Mk. 7,50. Statt der für hier weniger geeigneten Inhaltsangabe betr. das ibrers reichehaltige Werk diens zur Empfehlung das Urteil des „Berliner Tageblatt“, das lautet: „Ein von einem richtigen Fachmann geschriebt. Handbuch der Geschlechtslehre und Gefühlslehre. Verf. ist ein ebenso richtiger Psycho- wie Psychologe; was er über das Gefühlsleben des weiblichen Kindes, über die Entwicklung der Triebe, über das gefühlsreiche Alter“ des Backfisches, über Gefallsucht, Widerstand, stitliche Kraft, Scham, über das Weib in der Ehe, in des Blüte- und Verfalljahrs sagt, zeugt von einer souveränen Beherrschung des so schwierigen Gebietes, und von diesem guten Kennercharakter dürfen sich die, die gern über die ewischen Mysterien und ihre Zusammenhänge unterrichtet sein wollen, ruhig leisten lassen.“ Wir liefern tadello: erh. Kom.-Exempl. brosch. statt Mk. 6.- für nur Mk. 2,70, dazu 30 Pfg. Porto. Bezug geg. Einwandung s. Mk. 3.- (am besten in Scheinen) franko oder gegen Nachnahme durch Medizin. Verlag Dr. V. Schweizer & Co., Abt. 33, Berlin NW 87, Reppkowi. 5.

Regenerations-Sommerstein

äußerst wirksam! Bei Inerenz, Inerenz, Inerenz, Blutreinigung, Aufklärnde Schrift f. 2 frei. Welt-Sanatorium und Inerenz

und SCHROTH-KUREN bei Reichold in Thüringen

Dr. Ernst Sandow's **Bromsalz-Tabletten** (statt braus. Bromsalz) für 25 Trinkgläser. Preis 80 Pf.

Sanguinal

in Pillenform

Anerkannt zur tiefsten Befähigung des Wüstern u. Weidwirts

Vorzügliches Unterstüfungsmittel zur baldigen Genesung unserer verwundeten Krieger.

Zu haben in allen Apotheken.

Man achte streng auf den Namen der Firma Strobel & Co., G. u. K. S. Köln und den geschützten Namen Sanguinal.

Die sexuelle Lebensführung.

erzt. Beibringung u. gesamt. Rat. enthält Buch. Buchen. Von Jungling zum Mann. 10g. Vertriebs u. 2 Mk. 100 Stück und Schöner. Stuttgart 1

MAGERKEIT.

Volle Figur, blühendes Aussehen durch Niere- u. Knorpelkuren „Granzinol“, Durchaus unschädlich, in kurzer Zeit gesunden überraschende Erfolge, ärztlich empfohlen. Garantie-schein. Machen Sie diesen Versuch; es wird Ihnen nicht leid tun. Karton 2.- Mk., 3. Kartons nur 5.- Mk. Porto extra. Diskr. Versendung. Apotheker R. M. B. I. Nachh., Berlin 3, Turmstraße 16.

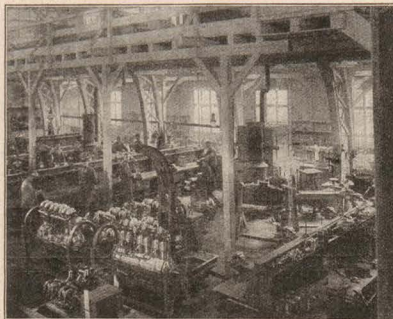
Kriegs-Briefmarken

18 versch. alle gest. nur 4. 2,50
20 versch. Bild. 1,30 25 versch. Pers. 1,50
100 versch. nur 1.- 100 versch. nur 2.-
100 versch. 2,70 1000 versch. 10.-
Max Herbst, Baranau, Hamburg U
Grosz Ilustr. Preisliste gratis u. franco.

Sommersprossen

entfernt nur Creme Any in wenigen Tagen garantiert! Machen Sie einen letzten Versuch; so wird Sie nicht reuen i. P. 100. M. 2,70 (Nachh. 2,85). Gold-Medaille Leipzig Berlin, Paris, 1882 international beglaubigte Dankschreiben hierfür nur d. Apotheker zum elternen Mann, Strassburg 38 Eis

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Rapp Motorenwerke MÜNCHEN

Erprobte Motoren
für Schlacht- und Marine-Flugzeuge



R. Rosi

Der Urlauber

„Kaver, haß D' net aa Kammerferst in Frankeisch!“ —
„Waa, da hätt' s' do Foan Uelauß net braucht!“

In 20. verbesserter Auflage ist erschienen:
Die kaufmännische Praxis.
Über 180000 Exempl. verkauft! Tausende glänz. Anerkennungen!
Enthält in klarer, leichtverständl. Darstellung: Einf., dopp. u. amerik. Buchführung (einsehl. Abschluß); kaufm. Rechnen; Handelskorresp.; Kontowebn. (geschäftl. Formulare); kaufm. Propaganda; Geld-, Bank- u. Börsenwesen; Wechsel- u. Scheckkunde; Versicherungswesen; Steuern u. Zölle; Gültverkr. d. Eisenbahnen; Post, Telegr. u. Fernsprechverkr.; kaufm. u. gewerb. Rechtskunde; Gerichtswea.; Kriegerecht; Erklar. kaufm. Fremdwörter u. Abkürz.; Verschiedenes; Alph. Sachregister. — Das 384 Seiten starke, schön geb. Buch wird franco geliefert, resp. Einsend. von 3,20 M. od. per Nachn. von 4,40 M.
RICHARD OEFLER, Verlag, BERLIN S.W. 29. H. J.

Nacktheit und Kultur

mit 69 Abbildungen.
Behandelt auf 142 Seiten Nacktkultur, Sittlichkeit, Moral, Streibilder, Hautpflege, Sexual-Ethik u. Rollenhygiene. 10. Tausend.
Zu bezieh. gegen Vorkauf von M. 2,60 für das geheftete, M. 4,20 für das geb. Buch in Deutschland u. Österreich vom Verlag R. Ungewitter, Stuttgart J.

Mit Feldherrnblick

die Lage auf der Karte zu überschauen ist allen Brillenträgern, die noch die alten Gläser benutzen, vorzugsweise ein dringendes Bedürfnis.
Frei und weitblickend wird das Auge durch die wirklich punktuellen Brillengläser „Isokrysta“ und „Punktia“ die eine volle Ausnutzung der natürlichen Beweglichkeit des Auges ermöglichen.
Beliebigere Druckdrift kostenlos.

Emil Busch A.-G., Rathenow
Gegr. 1850. Optische Industrie. Gegr. 1850.



Kriegs-Briefmarken
Produkte gemäß
Kassa-Ankauf von Sammlungen
Philipp Kosack & Co., Berlin O 2
Hauptstrasse 11, am Vindyl-Schloß

Zingst
vorzüglich, stein-
reiner Strand, ge-
mütliches, wangen-
loses Badeleben.
Panne der Ostsee
Prospekte durch d. Badeverwaltung.

Die helden Bücher:
Der Mensch. Werden, Sein und Vergehen von A. Tscherkoff.
9 Mit 4 Bunt- und 77 schwarzen Tafeln sowie zahlreichen Text-Illustrationen netest einem farbigen, zerlegb. Modell.
Brosch. M. 6.—, in Halbleiter gebunden M. 8.—.
Mann und Weib. Eine Gesamt-darstellung ihrer physio-
logischen, sittlichen, ethnologischen
und kulturhistorischen Beziehungen von Dr. Mertens. Preis Brosch. M. 5.—
gebunden M. 6.50 geben nach jeder Richtung hin Anschluß über die
täglich in der Ehe heranstehenden Fragen. Zu beziehen durch
VOGLER & Co., Berlin-Lichterfelde, Postfach 7.

Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz
Diät. Kuren nach Schroll Herrliche Lage
Wirks. Heilverf. chron. Krankh. Preis u. Brosch. frei
Abteilung f. Minderbemittelte: pro Tag 5 M.

Lernt fremde Sprachen!

Eine gelehrtere Forderung des Weltkrieges! Viele Tausende von Feldpostbriefen beweisen die Vorteile, die unseren Sprachkundigen Soldaten in Feldpostland erwachsen.
Glänzende Ausfertiger werden sich bei Sprachkundigen eröffnen, sobald nach Friedensschluß der Weltkrieg der Soldate wieder einsetzt haben wird. Damit wir im frühblühenden Kampf um den Vorkrieg im Wettbewerb noch besser wie bisher gerüstet sind, sollte jeder Vorkriegstrebende mindestens eine fremde Sprache beherrschen. — Hierzu verdienen am besten die weltberühmten Unterrichtsbriefe nach der Methode Souffiant-Unterichtsbüch. Nach dieser in vielen Jahrhunderten erprobten und verbesserten Methode kann jeder ohne Vorkenntnisse leicht und bequem Französisch, Englisch, Italienisch, Napolitanisch, Polnisch, Ungarisch, Rumänisch usw. erlernen. — Verlangen Sie noch heute kostenlos die Einführungs Nr. 1 in den Unterrichtsbrief der Sie interessierenden Sprache von der

Langenscheidt

sehen Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt), Berlin-Schöneberg, Bahnhofsstr. 29/30.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Mademoiselle Sans-Gêne

„Ich finde es gräßlich, Monsieur Gaston, daß jetzt auch noch Russen gekommen sind; meine Kriegskinder sind ohnehin schon schlecht genug!“

Kriegswucherdezernat

In Berlin ist ein „Kriegswucherdezernat“ geschaffen worden, mit der Bestimmung, die Wucherungsmittelwucherer und -Fehler zu verfolgen.

Hör' recht ich? Kriegswucherdezernat?
Warum denn so 'n scheußliches Wortsurrogat?
Warum nennt man sich nicht in ehrlichem Dohn
Ganz einfach: Die Hängekommission?
Denn hängen sollten sie, die Halunken,
Die dampfverhofft uns das Blut getrunken,
Die sich von den Garben des Todes mästen
Und mit ihrer Eier uns den Sieg verpesten,
Die, während im Felde die Sterbenden stammeln,
Vor Witwen und Waisen die Speicher verraummeln,
Die Gold erzaubern aus tausend Kanälen
Und immer zählen
Und immer zählen — —

Und diesen ehrlichen Gefellen
Wollt ihr's nur mit einem Zähpfen vergällen?

Sie wollt ihr mit lumpigem Geld nur strafen?
Vielleicht gar mit Widerungsparagrafen?

O selige Zeit, ich sehn' dich herbei,
Da man für derlei Schurkerei
Das Brettlein noch hatte auf offenem Anger:
Den alten, lieben, gemüßlichen Pranger!
An solchen Ding müßte — o garies Verlangen! —
Ein jeder Wucherer adzt Tage nur 'prangen',
Doch ohne Essen und ohne Trinken,
Als Adelsbareit einen saftigen Schinken,
Der, wenn die Sonne die Strahlen häufelt,
Ihm lieblich über die Nase träufelt,
An den gefesselten Schaderhänden
Zwei Würste mit rosig behänderten Enden,
Und um den Hals, als Volksobank,
Einen zentnerschweren Panzerstrunk.

Lebte er dann noch nach den acht Tagen,
Dann den Schinken herunter und das Gold
vom Nagel!
Das Volk herbei, daß er mit Graufen

Zufese, wie sie seinen Ramisch geraufen!
Nur die Wurst an den Händen, die laßt ruhig
schwüngen!
Nach der Wurst, da sollen die Hunde springen!
Ich glaube, der es verübt, der Staut,
Der brauchte kein Kriegswucherdezernat!

Jörg Niggel

Australische Politiker

Der Premierminister von Queensland drückte unlängst die Hoffnung aus, die Gallipoli-Halbinsel werde eines der Gebiete sein, die nach dem Siege britischer Boden würden. „Australien habe die Halbinsel durch sein Blut verdient.“ — Nach den Rechtsansichtungen dieses australischen Ehrenmannes wird demnach wohl das Goldhaus zum „Schwarzen Wallfisch in Alaska“ in den Besitz jenes Fremdlinges übergehen, den der Hausknecht aus Rußland vor die Tür geworfen hat.

Der Fremdling hat das Bestium durch die erhaltenen Brägel verdient.“ — x —

Trost in „Grünen“.

Die französische Weinbauernzeitung „Revue vinicole“ berichtet, die Deutschen hätten teuffischerweise geplant, die französischen Generale mit ihres eigenen Armes zu verfeinden. Und zwar dadurch, daß die Generale den polius die erquickende Zerstreuung des Saufens verbieten sollten. Aber „die Schliche der deutschen Diplomatie wurden entlarvt! Ein Bravo den Kneipwirten! Ehre dem Brauntinte, der das Wort unfer Soldaten ermahnt! Ruhm den Schläpeln, die unsere Verwundeten erfrischen und den Mut der Soldatenfrauen aufrecht erhalten!“

Was nennen auch wir einmal eine wohlthätig patriotische Tat! Frankreich ist auf dem Wege zum Sieg! Denn, um es kurz zu sagen, alles dreht sich jetzt nur darum, wer bei Verdun den größeren Kampf hat! Das eine, was den Franzosen fehlt, ist Glück. Wer aber hat das meiste Glück? Der Professor! Sobald erst statt der 42-Merke die großen Stammwäfler der Kugelhörneren aufgeschlagen und statt mit Handgranaten mit petits verres gemornt wird, ist der Krieg entschieden. Französische Schicksalsstunde wird die „älteste Stunde“ sein!

Sollte sie sich aber, allem menschlichen Ermessen zum Trotz, dennoch in die schwarze Stunde verwandeln, so erlauben wir uns, die Herrn Schinapobrenner auf einen Beiz ihres berühmten Labnammens Schinapobren zu hinzuweisen, ber da lag!

Wer Sorgen hat, hat auch Glück!

Frankreich wird dann erst recht viel Glück brauchen und das gute Geschäft kann also auch dann nicht ausbleiben!

A. D. N.

Pf! Pf!

Wer ist der Mann, der froh und fröhlich
Sich heute heute heute heute heute
Belüftet und belüchelt zumal
Durch diplomatischen Schandal,
Beim Kampfe mit der halben Welt
Und feig in die Parade fällt — ?
Ich sag' es nicht, ich denk' mir's nur —
Na ja: von wegen der Jenur!

Wer ist's, der zu der Minwelt Spott
Im Frieden fest zum Leben Gott
Und nebenbei unausgesetzt
Sein Volk in Hof und Feindschaft feht,
Im Machtiger und in Gröhenwahl,
Ein Volk, dem nie was war getan —
Wer ist die noble Kreuter?
Ich sag' es nicht — wegen der Jenur!

Wer schmiedet Waffen massenhaft
Für unser Feinde Widerkraft,
Als angelächeltes, Selot,
Pracht! Hunderttausenden den Tod
Und schwacht dann salbungsvoll und breit
Von Christentum und Menschlichkeit?
Ich sag' es nicht, ich denk' mir's nur —
Na ja: von wegen der Jenur!

Wer kneift — ein jeder Zoll kein Mann! —
Der Adern, der sich wollen kann
Und spielt den Heiden dann geschwind,
Wo Dreie gegen Eimen find;
Schimpft wie ein Marktwahl auf uns ein,
Wer schmört ein Gentleman zu sein
Und hat von dem doch die Spur?
Ich sag' es nicht — wegen der Jenur!

Und wer, frag' ich zu guter Leht,
Dat io perfd geschwitzt, geschit,
Und Lieb getan, wider dann groß,
Aus Eitelkeit und Selbstlicht bloß?
Wer trieb in diesen Weltentand
Zur Wahlreklame gern sein Land
Gewissenes — ja dürft' ich nur
Es sagen — aber die Jenur! . . . !

Pf! Pf!

Englands himmlische Bogenschützen

Ein englischer Journalist veröffentlichte im Herbst 1914 eine Geschichte, des Inhalts, daß in der Schlacht bei Mons der heilige Georg und seine himmlischen Bogenschützen selbst Eingegriffen hätten, um den Engländern zum Siege zu verhelfen. Aus diesem Phantasiestück ist jetzt im Laufe des Krieges eine so feststehende Legende geworden, daß bereits zahlreiche Zeugen, Soldaten und Krankenpflegerinnen — eichlich bekunden, diese „englischen“ Helfershelfer selbst gesehen zu haben.

Unter Rekrutationsoffizier, dem wir die rätselhafte Sache vorzulegen, gibt nun dazu folgende Erklärung: Das Wahrscheinlichste sei, daß jene Zeugen etwas zuviel Whisky oder Grog getrunken hätten, also sie die himmlische Erscheinung erblickten. Auch das Delirium tremens könne dabei eine Rolle spielen. Denn wenn einer auf der Erde weiche Mäule sehe, warum sollte er nicht in der Luft weiche Mäuler wahrnehmen und sie für Engel halten? Man dürfte aber auch an eine wirkliche Erscheinung denken. Es kämen in der Tat geflügelte Wesen — Engel — über den Engländern geschwebt und ihnen ihre Teilnahme gezeigt haben. Solche Engel gibt es. Sie haben lange Schwänze, Hörner auf dem Kopf und fliegen in schönen Mannädeln oft zahlreich um den Blochberg und ähnliche Vergnügungsorte. Zu verwundern wäre es nicht, wenn sich diese Cohorte dann — zwar kaum dem hl. Georg, aber dem so sympathischen König Georg angeschlossen und ihm beifügen auf die verstorbenen Germanen mitgeschossen hätte. Vielleicht ist sogar die Heimat dieser Bundesgenossen eine alte englische Kolonie . . . ?

A. D. N.

Das Gespenst

Die Zeiten werden schwül und schwer,
Seltsame Dinge geschehen.
Man hat im Königspalast zu Rom
Ein weißes Gespenst gesehen.

Wo kam es her? Wie kam es hin?
Kein Tiergeschlag ward vernommen . . .
Da ist es plötzlich schlürenden Schritts
Die Treppe heraufgekommen.

Die Treppe herauf, die Gänge hinab,
Durch lange Marmorale,
Schmurtzacks ins Arbeitsgemach des Ré
Vittorio Emanuele.

Ein Zittern ging wie durch Espenlaub
Durch alle Hof-Banditti . . .
„Dreht sich der Wind? War das Gespenst
Nischt gar der alte Giolitti?“

A. D. N.

Theo Waldenschlager



Segen der Sommerzeit

„Es neue Zeit hat scho' ihr guats; seitdem i
scho' um neune aufsteht statt um zehne, solbat
i nach 'm Essen meine vier Stund wie a Nag.“

Fürs Nationalitäten-Prinzip

Frankosen, Italien, Russen und Briten,
Sie schwören, daß sie fürs Recht nur kämpfen
Und hoch über alles halten stehn
Die Rechte der Nationalitäten.

Nach diesem Prinzip nun verlangen wohl
Die Regelmacher das deutsche Titrol
Und ferner die Küstenländer, in denen
Kroatien zu Hause sind und Slonen,
Aben, was niemals welfch gewesen,
Das wollen die Westfalen gleichfalls erlösen
Und wissen für ihrer Raubzier Kalen
Als Grund nur löndene, läppische Phrasen.

Frankreich will erkens und dor der Hand
Das Elfaß — ein uraltes deutsches Land,
Sai immer auch gern nach der Pfalz geschickt
Und arier mit dem Gedanken gepickt.
Zu rauben das Rheinland mit seinen Städten —
Nach dem „Rechte der Nationalitäten“.
Und auch die Belgier, die brauen Abnen,
Die möchten die Lande um Lachen haben —
Man hat wohl dem Roi Albert versprochen,
Als er die Neutralität gebrochen,
Schon lang vor dem Krieg, in geheimen Verträgen,
Ein Stück von Deutschland ihm abzugeben,
Ihm, Albert, dem König von Annaplapheten —
Nach dem „Rechte der Nationalitäten“!

Nach gleichem Rechte wollen ererben
Halb Österreich-Ungarn die wackeren
Serben,

Nachdem sie das magdonische Land
Beräuerlich den Bulgaren entwandt.
Und jeho wollen die reizenden Viehchen
Auch Solonki noch von den Ördchen.
Die Russen müßten von Polen und Preußen
Einen fetten Bissen sich abhuchen,
Sie wollen Galizien und die Türkei
Und allerhand Anderes nebenbei

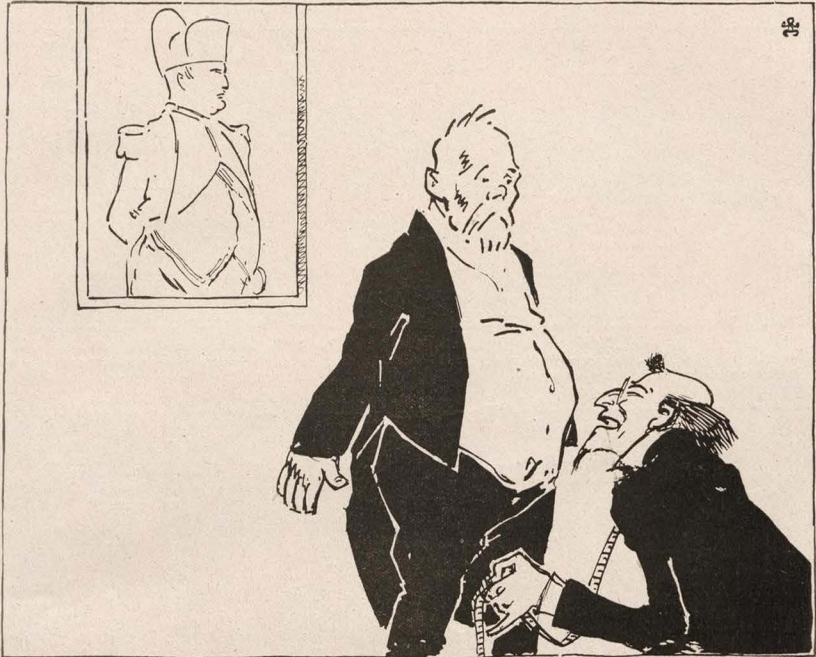
Nach dem Rechte, das sie so herrlich vertreten,
Dem „Rechte der Nationalitäten“.

Sie haben die Finnen, die Balten, die Polen,
Die Letten, mißhandelt, bedudelt, befohlen,
Behandeln Eruer, Meximo, Meximnet,
Georgier, grad so gemein und gemeiner.
Sie jagten Millionen in Elend und Not,
Von eigener Scholle, in Schande und Tod!
Und was sie den Juden schon alles getan
Uns Blügler und Substut und trümmelnden
Wahn,
Die russischen Schläpder — nie wird man's ermelnen,
Nie wird man's ergründen — und nie es

Zu Dugenden haben sie Böller zerrissen —
beraffeln! —
Nach dem „Rechte der Nationalitäten“.

Nach England kann laut genug nicht trompeten
Vom „Rechte der Nationalitäten“;
Doch was es den fremden Nationen schon stahl,
Das löst keine Kuhputz auf einmal!
Und wie's das neutrale Griechenland knechtet,
Auf eigenem Boden das Volk dort entredtet
Als frecher und böhmischer Sündenfried,
Das geht schon über das Böhmisch!
Sagt hat's auch von Frankreich Calais noch
erbeten —
Nach dem „Rechte der Nationalitäten“!

Erst soll sich Europa zerleihen, zerlesen,
Dann will's ihm den Fuß auf den Nacken setzen,
Dem Feinde Handel und Wohlstand rauben —
Doch auch die Freunde müssen dran glauben!
Und alle Neutralen — was Jeder begreift! —
Die müssen langan nach Englands Pfeife
Und müssen ihm frohen und Sauern entrichten,
Auf eigenen Willen und Freiheit verzichten
Und dürfen das Meer nur auf dieser Welt
Besahren, so weit es England gefällt!
Und wer nicht pariert dem schäeren Gebot,
Der wird mit dem grimmigen Hunger bedroht
Von edlen Beredern und Propheten
Der „Rechte der Nationalitäten“! O.



Poincaré und Poiret

„Monsieur Poiret, machen Sie mir sofort eine Napoleonsweste, ich habe das Zeug dazu!“

Englischer Markt

Unter diesem Titel erschien in Nr. 19 der „Jugend“ ein Gedicht von Len, in dem die durch eine Berliner Korrespondenz in zahlreichen Blättern verbreitete Mitteilung von der Versenkung des deutschen Schiffes „Germania“ durch das englische Schiff „Cap Trafalgar“ glossiert war. Diese Mitteilung wurde inzwischen dahin berichtigt, daß die „Cap Trafalgar“ ein deutsches Schiff war, das nach heldenhafter Gegenwehr von dem überlegenen bewaffneten englischen Dampfer „Germania“ versenkt wurde. Damit gilt natürlich alles von der „Cap Trafalgar“ Gesagte als an die Adresse der „Germania“ gerichtet. Außerdem bittet unser Mitarbeiter Len die Mannschaften der „Cap Trafalgar“, die nachstehende Ehrenrettung freundlich entgegenzunehmen.)

Krieg ist grauam und Krieg ist blind!
Danon wissen vor allen Dingen
Die von der „Trafalgar“ ein Lied zu singen!
In Wetter und Wind
Trotzten sie, bis die geschoffenen Blanken
Unter ihnen ins Meer verankten!
Englische Übermacht war's, die sie schlug!
Beim Himmel! — das Los war schon hart genug!
Aber nein doch! Nein!
Der Kriegsgott wollte grauamer sein!

Er trug schmerzlichen Irrtum ins Vaterland —
Ließ zu, daß die Braven am Heimatstrand
Für Briten gehalten worden sind!!!
Gib's schlimmeres, das einem deutschen Mann
Geschehen kann?

— — —
Ach! Krieg ist grauam und Krieg ist blind!

Len.

Churchills Abschied

General Haig:

Will sich Winston wirklich von mir wenden,
Gütert er das Schwert schon von den Tenden,
Das er für die wilden Hunnen schiff?
Wer wird künftig meine Tommies lehren
Deutsche Kattenschlöcher anzukehren,
Trägt Dich fort das (salzig) beslagte Schiff?

Churchill:

Teurer Haig, gebiete Deinen Tränen,
Nach der Worthschlacht ist mein feurig Sehnen,
Diese — Lippen schüßen Albion;
Schimpfend wie des Rohres frechster Sperling
Für des Vaterlandes heiligen Sterling
Steig ich wieder zum Münsterthron.

Haig:

Nimmer lausch' ich Deines Mundes Gaben,
Einsam gähnt der ideo Schützengraben —
Niemand, über den sich mehr zu lachen lohnt;
Ach, statt liegen unter Schlamm und Dinsten,
Seh ich liegen wieder in Westminster
Deine Lordshaft, wie sie einst gewohnt.

Churchill:

Deine Freundschaft muß drum nicht erkalten:
Meine Stellung kann ein anderer halten,
Aber ich mein Mundwerk nicht;
Was soll denn aus England werden, Lieber,
Schilt in dieser Zeit ihm mein Kaiser:
Churchills Schnauze kennet ihre Fälligkeit.
Spiritus asper

Juristische Preisfrage

In Düsseldorf wurde ein Möbeldändler
zu fünfzig Mark Geldstrafe verurteilt,
weil er 25 Fässer Kakaopulver aus
Kokaoafhalen, Sand und — Ferdemist
hergestellt hatte. — Wieviel Tausend Fässer
solchen Pulvers muß einer herstellen und
wieviel Menschen muß er damit an der
Gesundheit schädigen, um zu 75 Mark Strafe
verdonnert zu werden?

Und Grey diktiert

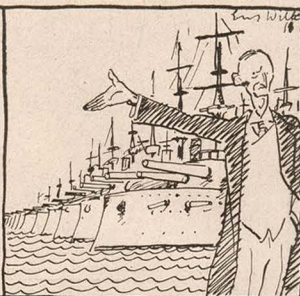
Erich Wilke (München)



Also schreiben Sie, meine Herren: „Die von Asquith gegebenen Versprechen, Belgien und Serbien wiederherzustellen, werden gehalten werden.“



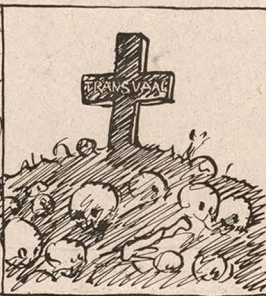
(Asquith: „Das heißt, so ganz sicher ist die Geschichte nicht.“)



Wir sind frei von beständigem Säbelaffekt! (Wir haben uns stets nur mit Dreadnoughts begnügt, nicht zu frapp.)



Sind frei von polternden Diplomaten. (Wir haben andere Leute, ich nenne nur, Delcassé, Poincaré, Javolski, Sazonov, Paschtschik, Salandra und viele andere).



Was Preußen beabsichtigt? Es will die Freiheit seiner Nachbarn beseitigen. (Siehe auch Indien, Ägypten, Sudan, Persien u. f. w.)



Wir kämpfen für Gleichberechtigung, für Gesetz, Recht, Freiheit und Zivilisation in der Welt, gegenüber der rohen Gewalt.



Niemals haben wir an eine Einkreisung Deutschlands gedacht.



Auf das alles sagen wir zu Deutschland: Sieb den Nationalitäten wirkliche Freiheit"



(Weiter ging es nicht. Papier, Feder fingen an, sich zu biegen, aber stolz blüht er drein, der Meister Grey!)

Preis: 40 Pfennig.